

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Grosz

Abonnementspreise monatlich 2.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Gulden, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 5. Zeile 0.40 Gulden, Restlaufzeit 2.00 Gulden, in Deutschland 2.50 und 3.00 Gulden. Abonnement- und Anzeigenpreise in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 99

Freitag, den 29. April 1927

18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2946
Besprechungsstunden bis 8 Uhr Abends unter Sammelnummer 2151. Von 8 Uhr Abends: Schriftleitung 2151
Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 2227.

Die Besichtigung der Weltwirtschaftskonferenz.

Teilnahme von 42 Staaten, 200 Delegierten und 200 Sachverständigen.

Die am nächsten Mittwoch beginnende Wirtschaftskonferenz dürfte nach den bisherigen Anmeldungen von 42 Ländern besucht werden. Die Mehrzahl der Delegationen besteht aus 5 Mitgliedern. Die Zahl der Sachverständigen wird ebenfalls auf 200 geschätzt. Das Studienmaterial, das von den Delegierten zu bewältigen ist, umfaßt 80 verschiedene Druckschriften. Die Konferenz wird ihre Verhandlungen mit einer großen öffentlichen Aussprache beginnen, worauf sie ihre Arbeiten auf eine Reihe von Ausschüssen verteilen wird, die ebenfalls öffentlich beraten sollen, um schließlich in weiteren Plenarsitzungen die Anträge der Ausschüsse zu genehmigen. Man schätzt die Dauer der Konferenz auf etwa drei Wochen.

Die meisten Staaten haben es für selbstverständlich erachtet, daß sich die Delegationen der Konferenz aus Unternehmern und Arbeitnehmern zusammensetzen. Danzig dagegen ist auf der Konferenz mit zwei Unternehmern, und zwar Noé und Klawitter, vertreten. Die christlich-nationalen Maye und Galkowski wurden vom Bürgerblock-Senat für unfähig gehalten, Danzig auf solch einer bedeutenden Tagung zu vertreten. Wir wollen dieser Auffassung des Bürgerblock-Senats eine gewisse Berechtigung nicht absprechen. Dann hätte man aber auf die größte Arbeitnehmerorganisation, den Allgemeinen Gewerkschaftsbund, zurückgreifen können. Der hätte sicherlich einen befähigten Arbeitnehmer-Vertreter gestellt.

Stressemann für internationale Wirtschafts-verhandlungen.

Die am Donnerstag in Berlin abgehaltene Tagung des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten wurde durch eine Rede des Reichsaussenministers, der die Verammlung im Namen der Reichsregierung begrüßte, überrascht. Stressemann verwies insbesondere auf die Schwierigkeiten der Handelspolitik und betonte, daß sich in diesen Tagen ent-

scheide, ob im wirtschaftlichen Verhältnis der Völker ein Fortschritt, Stillstand oder ein Rückschlag erfolge. Von Bedeutung für die Entwicklung sei auch die Unübersichtlichkeit der finanziellen Verpflichtungen der einzelnen Völker. Das gelte nicht nur für Deutschland, sondern auch für die anderen Länder. Die Welt müsse erkennen, daß die gegenseitige wirtschaftliche Verflechtung allen Ländern zum Nutzen diene; eine falsche Ansicht sei aber die, daß die Regierungen nur die Pflicht hätten, durch Verbote die eigenen Märkte zu schützen. Diese Auffassung müsse die Welt immer mehr und mehr in einen schädlichen Protektionismus treiben. Dagegen sei die wirtschaftliche Befriedigung der Welt die Voraussetzung für die politische Befriedigung.

Stressemann gab außerdem seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß die Weltwirtschaftskonferenz eine Klärung der Probleme bringen werde. Wenn auch die Ergebnisse der Konferenz klein sein würden, so dürften sie für die Praxis wichtiger sein als große Entschlüsse. Bezüglich des Arbeitslosenproblems betonte er, daß finanzielle Mittel kein Äquivalent für Arbeitslosigkeit seien, das Wichtigste sei, Arbeit zu schaffen. Deshalb müsse das Letzte getan werden, die volkswirtschaftliche Bilanz auszugleichen. Das Ziel ist die alte Stellung der deutschen Wirtschaft in der Welt, — und hier betonte der Reichsaussenminister, daß er seine persönliche Meinung wiederhole — eher durch den Persönlichkeitswert als durch die Macht des Kapitals zu erreichen.

Die handelspolitischen Ausführungen Stressemanns richteten sich zweifellos gegen Schiele, der von dem Geschäftsführer des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten am Donnerstag unter dem Beifall der Anwesenden der „Minister für Ernährung der Landwirtschaft“ genannt wurde. Im übrigen ergeben sich die außerordentlichen Gegenstände innerhalb der gegenwärtigen Reichsregierung wohl am besten aus folgendem Satz des Hauptreferenten der Verammlung, Direktor Karl Lange vom Verein deutscher Maschinenbauanstalten: „Deutschlands gegenwärtige handelspolitische Lage ist überaus ernst. Am Horizont droht das Gespenst handelspolitischer Entzweiung. Angesichts dieser Lage ist die letzte ankenhandelsfeindliche Rede des Reichsernährungsministers Schiele doppelt unverständlich.“ Die Ausführungen Langes wurden durch heftigen Beifall quittiert. Sie wurden gemacht in Gegenwart des Reichsaussenministers.

Gustav Stressemann.

Von kaum einem anderen Politiker der Gegenwart gilt in so hohem Maße das Wort, daß sein Charakterbild von der Parteien Haß und Günst verzerrt in der Geschichte schwankt. Wie von dem derzeitigen Außenminister Dr. Gustav Stressemann. Zwei Vorgänge der jüngsten Zeit sind sehr geeignet, das eigenartige, zwiespältige Wesen dieses Mannes zu beleuchten, sein ohnehin schon stark schwankendes Charakterbild noch mehr zu erschüttern: der Prozeß in Plauen und die Stellungnahme Stressemanns zur Konfordsatzfrage.

Es ist nicht das erste Mal, daß Stressemann durch ein deutsches Gericht seine angegriffene Ehre wieder herzustellen versuchte. Wir glauben uns recht zu erinnern, daß wiederholt Redakteure, die gegen Stressemann den Vorwurf der Doppeltzungigkeit und der politischen Charakterlosigkeit erhoben, zu einigen hundert Mark Geldstrafe verurteilt wurden: Koronale Beleidigung. Aber was bedeuten in solchen Situationen solche Urteile?

Im Plauer Prozeß, in dem, wie uns scheinen will, alle und Angeklagter gleichviel wert sind, ist vor allem eines die zum Ausdruck gekommen: die außerordentlich starke Verwurzelung von Politik und Geschäft, so daß für den bürgerlichen Parlamentarier vom Kaliber Gustav Stressemann die ganze politische Betätigung weitgehend materielle Interessenvertretung ist. Stressemann ist gewiß nicht an Waffenschindereien nach Peter und nach der Tschechoslowakei beteiligt gewesen, aber er hat, wie Litwin, einem ostböhmischen Parteimitglied, für sich selbst und für seine Partei hohe Geldbeträge entgegengenommen. In der Welt der bürgerlichen Parlamentarier ist das offenbar Normalzustand, denn Georg Bernhart, der Vater des Stressemannschen Privatsekretärs, verteidigt das Verhalten Stressemanns in der „Voss-Zeitung“ mit Argumenten, die in dieser Richtung die weitestgehenden Schlüsse zulassen. Nur wenn ein Privatbürger sich zu weit vorkauft, wie der deutschnational-gelbe „Arbeiter-Führer“ behauptet, wird für einige Tage moralische Entrüstung in der Presse gemurmelt.

Das also sind Erscheinungen, die nicht einzelne prominente Personen der Bourgeoisie betreffen, sondern sie zeigen ein System, an dem alle beteiligt sind, die Gelegenheit dazu haben. In dieser Hinsicht bietet demzufolge der Politiker Stressemann keine besonderen Angriffsflächen. Anders ist es mit dem Politiker Stressemann schlechthin. Seine Konfordsatzrede eröffnete Abgründe des politischen Charakters. Ein Politiker dieses Schlages ist zu allem fähig. Heute eine Fanfare gegen das Konfordsat und morgen eine Fanfare für das Konfordsat steigen zu lassen: das ist eine Leistung, deren nur ein Stressemann fähig ist.

Mit seiner Taktik hat Stressemann eine außergewöhnliche politische Laufbahn zurückgelegt. Vom kleinen Unternehmer-Schindler hat er es bis zu den höchsten Ministerstellen gebracht. Er ist heute der Vertreter einer Außenpolitik, die nach langem Widerstreben auch die Deutschnationalen anerkennen und die außerdem die Sozialdemokraten als „die ihre“ bezeichnen. Sonderbare Welt! Das ist beinahe grotesk, aber es ist nackte politische Wirklichkeit! Die Frage, welche Stellung die Sozialdemokratie zu der Außenpolitik Stressemanns endgültig einzunehmen gedenkt, wird immer dringlicher.

Als Außenminister hat er die Konjunktur, die sich ihm bot, ausgiebig zu nutzen verstanden. Was andere vor ihm unter den schwersten Opfern gelitten haben, hat er reichlich geerntet. Der Abschluß des Dawes-Planes, den Eintritt in den Böhmerwald den Abschluß des Pales von Locarno, lauter glatte Selbstverständlichkeiten für das bürgerlich-kapitalistische Deutschland nach den Schreden der Inflation und des Bürgerkrieges, vollzog er mit großer Geistes und trug die Siegerlorbeeren heim: den blühenden Triumph des großen, erfolgreichen Außenpolitikers und den Nobelpreis. Trotz des Prozesses in Plauen und trotz der katastrophalen Konfordsatzreden fängt Stressemann an, von Ruhm und Besitz gesättigt, Rückschau zu halten. Die erste Frucht dieses Beginns ist die Herausgabe der gesammelten Werke, deren erste zwei Bände jetzt vorliegen (Verlag Carl Reißner, Dresden); vier weitere Bände sollen folgen.

Der Bearbeiter dieser zwei ersten Bände, Freiherr v. Rheinbaben, der auch ein biographisches Begleitwort schrieb, hat seine Aufgabe offenbar weniger darin erblickt, der geschichtlichen Wahrheit zu dienen, seinen Heiden so zu schildern, wie er wirklich ist und ihn so sprechen zu lassen, wie er wirklich sprach, sondern er will ein Idealbild Stressemanns zustande bringen, das nicht mehr von der Parteien Haß und Günst verzerrt in der Geschichte schwankt. So ist der biographische Abriss angelegt, offenkundig schönfärberei, alles in hellen, lichten Farben gehalten. Wer hier eine charakteristische Darstellung des ehemaligen nationalliberalen, jetzt völksparteilichen Führers und Außenministers sucht, wird vergeblich suchen. Aus dieser Rheinbabenschen Skizze soll ein umfangreiches biographisches Buch werden. Uns genügt der vorliegende Versuch.

Die Auswahl der Neben und Aufsätze erfolgte nach dem in diesem Falle geradezu grotesken Gesichtspunkt, Stressemann als einseitige geschlossene Persönlichkeit erscheinen zu lassen, die eigentlich immer so war, wie sie gegenwärtig ist. Seine geistigen Produkte sollen eine fortlaufende Linie der Politik erkennen lassen. Das ist die Höhe! So wird die politische Geschichte des Bürgeriums geschrieben. Nach diesem famosen Grundriss ist in der Auswahl alles das fortgelassen, was heute in dem Wirbelstürmchen könnte: die offenkundig schamlosmachenden Leistungen des einstigen Unternehmer-Agenten und die nationalitätlichen und imperialistischen Tiraden des nationalliberalen Politikers, der vor 1914 und während des Weltkrieges den deutschen Macht- und Siegedanken mit wilder Hemmungslosigkeit vertrat. Und trotz dieser sorgfältigen Zensur, die zweifellos eine Selbstzensur ist, tritt dem Leserblenden auch in dieser Sammlung das wahre Gesicht Stressemanns entgegen. Die erste veröffentlichte Rede, aus dem Jahre 1907, ist eine überdeutliche Flottenvereinsrede, in der die Notwendigkeit des deutschen Seewertrüffens entwickelt wird: eine Hymne auf das Deutschland von gestern, auf den imperialistischen Militärsstaat. Dieser Stressemann, gemildert, gedämpft durch die systematische Zensurarbeit Rheinbabens, läuft bis 1918.

Von 1918 bis 1922 gebärdet sich Stressemann noch als ungezügelter nationalitätlicher Heher, der alle Konsequenzen aus dem Zusammenbruch von 1918 mit starken Worten bannen möchte. Diesen Abschnitt hat Rheinbaben völlig unterdrückt. Das war im Interesse der gegenwärtigen Stellung Stressemanns vielleicht ratsam, aber der geschichtlichen Wahrheit wird man

Der Stahlhelm-Rummel in Berlin.

Militärischer Klimbim. — Die Großindustrie bezahlt alles.

Aus dem Reich wird uns geschrieben:

Seit Monaten kündigt nun der „Stahlhelm“ mit einem mächtigen Getöse an, daß er am 8. Mai die Stadt Berlin berennt! Der ganze Wälderwald rauscht seit Wochen vor Schreck und vor Zorn über diesen erschütterlichen Marsch des Stahlhelms auf Berlin, und das Wichtigste über diese große Affäre entzündet wieder in den Köpfen der Stahlhelm-Sergeanten und -Kapitäne eine Art „Stahlhelm-Paroxysmus“, der in ganz unartikulierten Lauten nach Worten ringt.

So kann man, falls man sich für „25 Goldpfennig“ am Bahnhof in Wittweida den „Stahlhelm“ kauft, in einer Nummer ein Duzend von soziologischen, staats- und verwaltungsmäßigen Kuriositäten lesen: „Auf dem Marsch nach Berlin.“ Was heißt „Marsch“? Kommen die Stahlhelmer etwa zu Fuß von Konstantz und Königsberg? „Am 8. Mai wird Berlin geistig angefaßt und erobert!“ „Geistig angefaßt“? Tut man das in neuerer Zeit mit dem Kommissariat, mit dem Gepäckmarsch oder dem Dauerlauf? „Wir wissen, daß Millionen und aber Millionen nicht schlafen werden, sondern mit sehenden Augen den grauen Heerwurm an sich vorüberwälzen lassen. Der Frontgeist marschiert am 8. Mai durch die Straßen Berlins!“ Der „feldgrane Heerwurm“? Der „Frontgeist“? Durch die Straßen Berlins? Man fragt sich unwillkürlich, was soll dieser nervös angefüllte „Marsch auf Rom — pardon — auf Berlin“?

Vor allem: Trägt dieser „Stahlhelm“, der da seit Wochen „auf dem Marsch nach Berlin“ befindlich ist, eine große Idee? Die Kürken, die Hundstiefel, die Mäntel, die Nordafrika auf ihren Steppengäulen durchzogen, die hanseatischen Roggen, die venezianischen Galeeren und die portugiesischen Fregatten, die tragen doch immerhin ein Stück Idee in die Welt hinaus! Auch die kantonesischen Weber, die indischen Bauern oder die japanischen Spinner tragen zu Zeiten eine Idee in sich, wenn sie auf Schanghai, auf Delhi oder auf Madras „marschieren“.

Wo aber ist die „Stahlhelm“-Idee vom Marsch auf Berlin? Wo ist das Programm ihrer Tagung, der Inhalt ihrer sozialen Sendung?

Bitte: „Mal herhören!“ Hier das „Programm“ im Original. Es ist lebenswert:

8.30 Uhr nm.: Besprechung der ärztlichen Sachberater im großen Saal des Reichs-Landbundes.

4.30 Uhr nm.: Empfang der Ehrengäste im Hotel Prinz Albrecht.

5.00 Uhr nm.: Eröffnung der Tagesklasse im Stadion Grünwald für den Zapfenreich.

6.00 Uhr abds.: Versammlung der am Zapfenreich teilnehmenden Fahnen, Kapellen, Spielmannszüge und Fackelträger im Stadion.

7.00 Uhr abds.: Abfahrt der Ehrengäste zum Stadion.

7.30 Uhr abds.: Beginn der Feier im Stadion.

1. Teil: 1. Einmarsch der Spielmannszüge und Musikkapellen, 2. Armeemarsch Nr. 7 (1. Bataillon Garde 1905), 3. Armeemarsch Nr. 27 (Coburger Infanterie 1897), 4. Armeemarsch Nr. 118 (Marsch aus Petersburg 1897), 5. Armeemarsch

1. Teil: 1. Einmarsch der Spielmannszüge und Musikkapellen, 2. Armeemarsch Nr. 7 (1. Bataillon Garde 1905), 3. Armeemarsch Nr. 27 (Coburger Infanterie 1897), 4. Armeemarsch Nr. 118 (Marsch aus Petersburg 1897), 5. Armeemarsch Nr. 161 (Alexandermarsch), 6. Armeemarsch Nr. 58 (Marsch in der Regimentskolonne der 1. Garde-Inf.-Brigade), 7. Zwei Märsche mit Spielzeugen: a) Armeemarsch Nr. 106 (Parademarsch der langen Kerle), b) Armeemarsch Nr. 246 (Preußens Gloria), 8. Einmarsch der Fahnen, 9. Fahnenmarsch, 10. Altdisziplinäres Fahnenwischen (s. „Führer durch Berlin und Potsdam“, Seite 61), 11. Ausmarsch der Fahnen, Musikkapellen und Spielmannszüge.

2. Teil: Großes Schlachtenfeuerwerk, ausgeführt von der Firma Bod, Berlin.

3. Teil: Großer Zapfenreich. 1. Spielleute: Armeemarsch und Lodmarsch, 2. Musikkorps: Armeemarsch II, Nr. 37, Marsch des Vordrängers 1818, 3. Spielleute: Vorden zum Großen Zapfenreich, 4. Tamboure: Wirbel mit den acht Schlägen, 5. Musikkorps: Zapfenreich, 6. Spielleute: Zeichen zum Gebet, 7. Musikkorps: Gebet, 8. Spielleute: Abschlagen nach dem Gebet, 9. Musikkorps: Ruf nach dem Gebet, 10. Deutschlandlied, 11. Abmarsch des Großen Zapfenreichs.

4. Sonntag, den 8. Mai:

1.00 Uhr nm.: Frontsoldaten-Appell im Lustgarten. Abschreiten der Front durch die Bundesführer. Choral von der Kuppel des Domes: „Wir treten zum Beten“ (Von allen Kameraden mitzuführen.) Ehrung der Gefallenen. Gesang: „Ich hatt' einen Kameraden.“ Ansprache des Bundesführers. „Hoch“ auf Deutschland. Gemeinsames Lied: „Deutschland, Deutschland über alles.“ (Alle Kapellen spielen mit.) Choral von der Kuppel des Domes: „Nun danket alle Gott.“ (Von allen Kameraden mitzuführen.) Gefangene siehe „Führer durch Berlin und Potsdam“.

2.15 Uhr nm.: Antreten zum Vorbeimarsch vor den Bundesführern. Abends kameradschaftliches Beisammensein in verschiedenen Sälen Groß-Berlins.

5. Montag, den 9. Mai: Veranstaltung in Potsdam.

9.00 Uhr vm.: Eintreffen. Marsch vom Bahnhof über den Lustgarten zur Garnisonkirche.

10.30 Uhr vm.: Vorbeimarsch an der Gruft Friedrich d. Großen. Marsch nach Sanssouci.

Also: Eine einzige Vitanel: „Ehrengäste“ — „Zapfenreich“ — „Armeemarsch Nr. foundsoviel“ — „Fahnenmarsch“ — „Schlachtenfeuerwerk“ — Frontsoldaten-Appell — Stechschritt vor der Gruft Friedrichs des Großen! Marsch nach Sanssouci!

Soll man da heulen oder lachen? Das ist das Fazit, das ihr aus vier Jahren Weltkrieg gezogen habt? Ein „Schlachtenfeuerwerk“ und ein Parademarsch?

Und damit verhöhnt ihr öffentlich vor aller Welt die „Frontsoldatenpassion“, die ihr nie erlebt habt! Sonst käme euch angefaßt dieses „Soldatentages“ das große Koken an!

Na gut! Feiert euren „Stahlhelmtag“, wenn's nicht anders geht! Die Weltstadt Berlin, die Stadt des Weltverkehrs und des Welt Handels, die Stadt der 10 000 Fabriken und der 100 000 Kontore dreht euch entsezt über soviel Dummheit den Rücken zu.

mit solchen Streichen gegen die Tatsachen gewiß nicht gerecht. Unter der Regierung Cuno, während des Ruhrkrieges, beginnt Stresemanns Wandlung. Abheben wählt den Übergang so unermittelt, als ob er eine Selbstverständlichkeit wäre. Den Reden und schriftlichen Versicherungen vom Ruhrkrieg bis Genf, Locarno und Thoiry ist der breiteste Raum eingeräumt. Das ist der Politiker Stresemann der Gegenwart, der als „nationaler Realpolitiker“ oder als „realistischer Pazifist“ zweifellos auch ein Doppeltakt zeigt. Das zweite Gesicht, das Gesicht des Imperialisten von morgen, tritt während der letzten Monate, unter der Herrschaft des Bürgerblocks, schon stärker hervor. Dieses zweite Gesicht wird uns künftig mehr interessieren als die pazifistische Maske, die nur solange gilt, wie die Ohnmacht des geschlagenen deutschen Imperialismus.

Warum die Abrüstungs-Verhandlungen ergebnislos blieben.

Die Internationale muß nachhelfen. — Die Exekutivgewalt des Völkerbundes.

Alle Auslegungsmöglichkeiten vermögen nicht darüber hinwegzutäuschen, daß die Arbeiten der vorbereiteten Abrüstungskommission des Völkerbundes tatsächlich gescheitert sind. Der Ausschuss ist nicht in der Lage gewesen, sich über den Entwurf einer Konvention zur Verabminderung der Rüstungen zu einigen, und wenn er schließlich eine Denkschrift angefertigt hat, in der die einander widersprechenden Ansichten und Thesen der verschiedenen Regierungen niedergelegt sind, so gewährt der Hinweis darauf, daß jetzt das Terrain geebnet sei, daß man einen Überblick über die Differenzen habe und namentlich die einzelnen Kabinette die Möglichkeit erhielten, sich untereinander zu verständigen, nur einen sehr schwachen Trost.

Wenn es verfehlt, von einem Mißtrau des Völkerbundes zu reden. Der Völkerbund als Organisation hat nicht verfaßt, nur der ihm zugrunde liegenden Idee in schwerer Schade zugesetzt worden — und das durch die Schuld der Regierungen, die ihre Vertreter in die Kommission entsandt hatten, ohne den ersten Willen zu besitzen, zu einer wirklichen Einigung zu gelangen und jede von ihren Sonderwünschen so viel aufzugeben, um ein Kompromiß zu ermöglichen.

Der jetzt angeschlossenen ersten Lesung soll — voraussichtlich im November — eine zweite folgen. Wir fürchten, daß sie

ebenfalls ergebnislos verlaufen

wird, wenn die Regierungen nicht inwischen zu einer besseren Erkenntnis gelangen und sich zu einem ernsteren Willen aufrufen. Diese Aussicht aber wird solange nicht bestehen, als bis die Völker selber und insbesondere die arbeitenden Massen sich mehr als bisher des Abrüstungsproblems annehmen und einen Druck auf die unter dem Einfluß der Rüstungsinteressen und des Militärs stehenden Kabinette ausüben. Hier ist eine große Aufgabe, nicht zuletzt für die Internationale der sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften. Sie müssen jetzt eine erhöhte Aktivität entfalten und in internationaler wie in nationaler Agitation mit aller ihnen zur Verfügung stehenden Energie den Kampf gegen die finanzielle und moralische Belastung des sogenannten bewaffneten Friedens aufnehmen.

Deutschland ist ja insofern in einer besonderen Lage, als seine militärischen Existenzbedingungen zwingend herabgemindert worden sind. Aber auch hier gibt es noch sehr viel zu tun. Wir haben auf die

Verabminderung des Secretats

zu dringen, dessen Aufstellung im Auslande Sorgen bereitet und den Wegnern der Entwaffnung dort willkommenen Vorwand bietet. Wir haben der nationalpolitischen Auffassung entgegenzutreten, als ob die vorläufige Nichterfüllung der Forderungen des Versailler Vertrages Deutschland das Recht zur Aufrüstung gebe. Nicht nur, daß wir diese Aufrüstung nicht wollen, wir wüssten auch zu genau, daß sie nicht vorgenommen werden könnte, ohne die Welt aufs neue gegen Deutschland in Harnisch zu bringen, ohne daß alle die Verständigungsaufsätze der letzten Jahre zerstört würden.

Es ist bei der Gelegenheit aber auch die Frage aufzuwerfen, ob der Vertreter der deutschen Regierung in Genf immer Recht daran getan hat, sich bei seiner Stellungnahme sehr stark den englischen Thesen zu nähern. Daß er namentlich zusammen mit den Engländern und Amerikanern dem Gedanken einer

Internationalen Kontrolle der Rüstungen.

sagen wir recht skeptisch, gegenüberstand, ist uns sehr abwegig erschienen. Wir blauen uns die angelächelte Ansicht, nach der der Völkerbund kein Recht der Einmischung in die Politik der einzelnen Staaten — soweit diese Politik die allgemeinen Interessen berührt — besitze, nicht zu eigen machen. Wenn der Völkerbund eine Wirklichkeit werden soll, muß er die Souveränität seiner Mitglieder bis zu einem gewissen Grade einschränken und die Möglichkeit zur Kontrolle der Ausführung seiner Beschlüsse haben.

Damit steht die andere Frage im Zusammenhang, ob es dahin kommen kann, daß er über das Kontrollrecht hinaus eine Exekutivmacht erhält. Sie ist neuerdings wieder in den Bereich der Diskussion gerückt durch die Nachricht, daß die in London tagende internationale Kommission für Durchführung die Bildung einer eigenen Luftflotte des Völkerbundes als angängig bezeichnet habe. Was dieser Beschluß bedeutet, ist einwörtlich noch nicht ganz klar. Wie in der englischen Presse erklärt wird, beabsichtigt der Völkerbund zur Zeit nicht, eine solche Luftflotte zur Erzwingung seiner Beschlüsse zu verwenden, sondern sie soll nur dem beschleunigten Verkehr dienen. Aber es wird doch hinzugefügt, daß auch Zukunftsmöglichkeiten auf anderem Gebiete in Betracht zu ziehen seien. Man wird die weitere Entwicklung abzuwarten haben, doch schon jetzt müssen wir grundsätzlich zu der Frage Stellung zu nehmen, wie weit die Schaffung eines internationalen Exekutivorgans des Völkerbundes der Durchführung seiner Beschlüsse und der Durchführung seiner Idee dienen kann.

Mussolini lenkt ein.

Italien hat plötzlich keine Differenzen mit Jugoslawien.

Der italienische Diktator scheint langsam — wenn auch nur vorübergehend — wieder zu Verstand zu kommen. Auf einmal besteht für ihn kein Konflikt mehr mit Jugoslawien und deshalb ist nach seiner Auffassung auch kein Zwischenfall mit der Regierung in Belgrad zu besprechen. Die Welt wird staunen und doch gibt es in Wirklichkeit nichts zu staunen. Aus seinem Wahnwandel heraus hatte Mussolini vor wenigen Wochen wieder einmal das Bedürfnis, von sich reden zu machen. Er erlangte große Rüstungen der jugoslawischen Regierung, schlug öffentlich Straß und bereitete so dem italienischen Volk wieder eine der allmonatlichen Ablenkungen von den innerpolitischen Zuständen. Die Auswirkung ist erfolgt und plötzlich ist alles wieder in bester Ordnung. Aber die Geschichte hat einen Daken. Der italienische Diktator hat bis in den letzten Tagen bei allen diplomatischen Verhandlungen jugoslawische Rüstungen vorgeschützt und diese Verlogenheit auch durch seine Presse vertreten lassen. Jetzt behauptet er, die Beziehungen hätten keine Unterbrechung erfahren und überführt sich damit vor der ganzen Welt selbst einer unverkämpften Mägel!

Tatsächlich kann von angeblichen Rüstungen der jugoslawischen Regierung keine Rede sein. Mussolini erfindet sie aus innerpolitischen Gründen und in der Absicht, seine Balkanpläne wahr machen zu können. Er hat sich getäuscht und tritt jetzt, jämmerlich blamiert vor der ganzen Welt, einen Rückzug an. Aber die Gewitterstimmung auf dem Balkan bleibt trotzdem bestehen. Die anfänglichen Absichten des italienischen Diktators sind nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Infolgedessen wird sich die Defensivität wahrscheinlich schon in absehbarer Zeit ähneln, wie es in den letzten Wochen der Fall war, vor das gleiche Problem gestellt werden.

Was aber tun England und Frankreich? Auf ihren Wunsch ist mit Einschluß Deutschlands eine Kommission zur Untersuchung der Vorgänge an der jugoslawisch-albanischen Grenze eingesetzt. Dieses Gremium läßt sich jetzt wahrscheinlich auf, ohne jemals in Aktion treten zu sein und vor der Welt die Wahrheit festzustellen zu haben. Das ist bezeichnend für die gegenwärtigen Zustände in Mitteleuropa. Der Völkerbund aber schweigt nach wie vor!

Telegrammwechsel Stresemann — Briand.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hat an Minister Briand anlässlich dessen Wähligen parlamentarischen Jubiläums folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Sehr geehrter Herr Briand! An dem heutigen Tage, an dem es Ihnen beabschieden ist, auf 25 Jahre eines an Ehren reichen politischen Lebens zurückzublicken, überfende ich Ihnen noch viele Glückwünsche und spreche die Hoffnung aus, daß Ihnen noch viele glückliche Jahre fruchtbringender Tätigkeit beschieden sein mögen.“

Minister des Auswärtigen Briand hat Reichsminister Dr. Stresemann mit folgendem Telegramm geantwortet: „Sehr gerührt von Ihren Wünschen danke ich Ihnen sehr aufrichtig. Wenn ich der während 25 Jahren politischen Lebens durchlaufenen Weg überblicke, fühle ich die letzten beiden Jahre zu den fruchtbringendsten, während welcher Zeit wir im Interesse unserer beiden Länder und des Weltfriedens in gemeinsamer Verständigung dasselbe Ziel verfolgt haben.“

Auch die Stadt Locarno hat Minister Briand zu seinem Jubiläum Glückwünsche übermitteln lassen.

Die Lage in China.

Reuter berichtet aus Schanghai: Die Lage in dem von den Nationalisten beherrschten China außerhalb Schanghai wird täglich gespannter und verwickelter.

Aus Sonan wird gemeldet, daß die Nationalisten nach einem Geheiß mit den Nordtruppen zurückgeworfen seien. Im Bezirk von Hankau herrscht große militärische Tätigkeit. Die Beschlagnahme von Silber berührt das Geschäft in Hankau in verhängnisvoller Weise und durch die Schließung chinesischer Firmen werden Tausende von Arbeitern erwerbslos. Die Japaner dehnen allmählich ihre Verteilungswerke bis zu den äußersten Grenzen ihrer Konzeption aus. Die Nachrichten aus Nanking über den Einmarsch zahlreicher auf dem Rückzug befindlicher Truppen werden als Bestätigung der Gerüchte angesehen, daß Schanghai auf den Danatse aufwärts auf Hankau vormarschiert.

Rußlands Unterstützung der Kantontuppen.

Havas über den Inhalt der Peking-Dokumente.

Die Havas aus Schanghai berichtet, ergeben sich aus den neuerlich in Peking beschlagnahmten Schriftstücken, daß die Sowjets Kenjungs beträchtliche Mengen von Waffen geliefert hätten. Es sei bemerkt, daß er ungefähr 12 Millionen Goldrubel in bar und in verschiedenen Sachlieferungen erhalten habe. Ein Schriftstück der Dalbant beweist, daß der Sowjetmission in Kanton für ihr Personal monatlich 15000 Dollar zur Verfügung gestellt worden seien. Weitere Schriftstücke legten von Waffenlieferungen Kenjungs ab, die in Kanton unter der Deckung des russischen Militärattachés in Peking vorgenommen worden seien.

Hinrichtung von Kommunisten in Peking.

Der Kommunistenführer Utschao sowie 17 weitere Personen, die bei der Hausdurchsuchung in den Gebäuden der Sowjetbesandtschaft in Peking festgenommen worden waren, wurden gestern im Hauptpostgebäude erhängt. Man glaubte, sie würden durch einen besonderen, zu diesem Zwecke eingesetzten Gerichtshof, abgeurteilt werden. Offenbar hat sich aber die Polizei von ihrer Schuld überzeugt, nachdem das Gericht selbst die Unternehmung geleitet hatte, und hat die Hinrichtung befohlen.

Neue Todesurteile in Litauen.

Smetana — Staatspräsident auf Lebenszeit?

Die innerpolitische Krise verschärft sich immer mehr. Die Pläne der Regierung läßt ein durch Rundfunk verbreiteter Selbstmord des offiziellen „Litovis“ erraten, in welchem ausgeführt wird: da der Sejm unter den gegenwärtigen Umständen erst nach längerer Zeit wieder einberufen werden könnte, so erhebe er rasam, unterdessen die notwendigen Regierungsmassnahmen vom Ministerrat beschließen und durch Dekrete des Staatspräsidenten veröffentlichen zu lassen. Ferner plädiert das offizielle Blatt dafür, den Staatspräsidenten Smetana für Lebenszeit zum Staatsoberhaupt zu wählen.

Nach einer Meldung der „Litauischen Rundschau“ verurteilte das Kriegsgericht den ehemaligen sozialdemokratischen Sejmabgeordneten Josef Pajausis, Oberleutnant Erich Tornau und Schemaitis wegen Vorbereitung eines militärischen Aufstandes zum Tode des Erschießens. Von den weiteren 10 Angeklagten wurde ein Sergeant zu 12 Jahren, ein Feldwebel und ein Schreiber zu je 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sämtliche militärischen Angeklagten wurden degradiert und aus dem Heere ausgeschlossen. Pajausis, Tornau und Schemaitis haben an den Staatspräsidenten ein Gnadengesuch gerichtet, dem, wie die „Litauische Rundschau“ wissen will, mit ziemlicher Sicherheit stattgegeben werden wird.

Das Mädchen aus Holz.

Nach dem Türkischen

von Wilhelm Schmid Bonn.

Vier Männer machten einmal zusammen eine weite Wanderung. Ein Zimmermann, ein Goldschmied, ein Schneider, ein Mönch. Eines Abends mußten sie sich in einem großen Wald zum Schlaf hinlegen, wo sie von Räufern und wilden Tieren zugleich bedroht waren. Deshalb beschloßen sie, daß immer einer von ihnen wach sitzen sollte, während die drei anderen schliefen.

Zuerst kam der Zimmermann an die Reihe. Als er aber die andern im tiefen Schlaf schnarchen hörte, begannen auch ihm die Augen zuzufallen. Darum, um sich den Schlaf zu vertreiben, nahm er sein Handwerkszeug aus seinem Bündel, schlug einen jungen Baum ab, säuberte ihn von den Ästen und schnitt aus dem übrig gebliebenen dünnen Stamm die Gestalt eines Mädchens mit Gesicht, Händen und Füßen.

Nach dem Zimmermann kam die Reihe zu wachen an den Goldschmied. Als auch er nach einer Weile schlief wurde und sich nach einer Beschäftigung umjah, fielen seine Augen auf das hölzerne Mädchen, das der Zimmermann gemacht hatte. Er staunte über die Geschicklichkeit des Kameraden, und, um sich den Schlaf zu vertreiben, verfertigte er überaus zierliche Ohrringe, Armbänder, Ketten, die er der Figur umhängte.

Der Schneider, der als der dritte an die Reihe zu wachen kam, geriet sofort außer sich vor Bewunderung und begann, die Figur vom Kopf bis zu den Füßen zu bekleiden, mit einem Gewand, einem Schleiter, leichten Schuhen. Kein Mensch hätte ohne näheres Aufsehen mehr gedacht, nur eine Gestalt aus Holz vor sich zu haben. Endlich war die Zeit des Schneiders um und er weckte den Mönch.

Der Mönch schlug aus tiefem Schlaf die Augen auf und sah gleich das Bildnis. Da kam es ihm vor, als ob der mächtige Wald von einem Glanze erhellt sei. Der Atem stand ihm still und er fand kaum die Kraft, näher hinzutreten. Als er die Wohlgestalt der Frau sah und das edle Gesicht, sank er vor der Figur auf die Knie und drückte sein Gesicht an die hölzerne Stirn. Er streichelte die Hüfte mit so leichten Händen, als ob er das zarteste Fleisch unter sich habe, und unvermerkt tat er den Mund auf und begann zu beten: „O du ewiger Gott, beschäme mich nicht vor meinen luststreichen Genossen. Sei gnädig. Daß einmal ein Wunder geschehen. Laß Holz, Leben gewinnen. Gib diesem Gesicht Farbe, diesen Händen Wärme, bewege diese Füße, sende eine Seele in diesen Holzleib, daß sie sich des Lebens freue, wie diese Zunge zu Danksprachen, ewig neuen.“ Da er ein Singeln seines Herzens war, gewahrte ihm Gott unerhörte

Gnade. Sofort belebte sich die Figur, die Gewänder tauschten, Gesicht und Hände färbten sich, Haar wuchs. Die Gestalt fing an umherzuwandeln, wenn auch im Anfang ein wenig taumelnd. Aus dem Munde kamen Worte, erst wie zum Versuch, dann die lieblichsten Gedanken und Reden.

Als die Sonne durch die Stämme brach, wachten die drei Schläfer auf. Sofort sahen sie die herrliche Gestalt. Und kaum hatten sie sie gesehen, da waren sie auch schon sinnlos verzückt, krank von Leidenschaft und miteinander in Streit, wessen Eigentum die Frau sein sollte.

„Ich bin der Urheber“, sagte der Zimmermann, „eure Ansprüche kommen überhaupt nicht in Frage.“

„Ich habe, was Holz war, erst geschmückt, mein Geld und Gut für sie hingegeben“, sagte der Goldschmied, „deshalb gehört sie mir!“

„Was bedeutet dein Schmutz gegen den meinen?“ sagte der Schneider, „erst die Kleider machen ein Weib schön, und auch mein Geld und Gut steckt darin. Darum muß sie mein sein.“

Der Mönch aber rief: „Seid vernünftig! Was wäre das alles, hätte ich nicht Leben hineingebracht? Ein Stück Holz. Ich bin der Schöpfer! Mein Recht ist doch unbestreitbar!“

Ein Derwisch kam vorbei, ein frommer, ganz abgemagert Mann im Pilzergewand. Sie machten ihn zum Richter über sich. Der Derwisch aber hatte kaum das schöne Mädchen erblickt, als er wahrhaftig vor Verlangen ausrief: „Ihr Narren, was redet ihr da für dummes Zeug von Holz und Belebung? Das ist meine Frau, und alles, was sie an sich trägt, ist von mir. Wir hatten uns ein wenig gestritten, darum ließ sie mir davon. Ich war gerade hinter ihr her, um sie einzuholen. Hier ist sie, hier habe ich sie. Ihr aber macht euch nicht lächerlich vor den Leuten.“

Unter lautem Ranz gelangten die Fünf mit dem Mädchen in eine Stadt. Sofort begaben sie sich zum Polizeihauptmann. Der aber, sogleich noch tausendmal leidenschaftlicher verklebt als die fünf, rief: „Ihr Betrüger! Das ist ja die Frau meines Brubers! Räuber haben ihn umgebracht und die Frau entführt. Gott sei gelobt! Da ist sie! Und da seid ihr, ihr Straßenzücker!“

Er führte sie sogleich vor den Richter. Kaum hatte der Richter dem Mädchen ins Gesicht gesehen, da verging ihm der Atem, so daß er kaum sprechen konnte. „Ihr Leute trt euch alle“, sagte er, „dieses Mädchen ist in meinem Hause großgezogen. Dieses Mädchen ist meine Sklavin. Schledige Menschen haben sie verlockt zu iltchen. Gott sei Preis und Ruhm! Da ist sie wieder, die ich innig zurückgewünscht hatte.“ Die sechs aber, trotz ihrer Furcht vor der Macht des Richters, fanden nicht ab, sondern drangen ungeküm auf den Richter ein. „Wenn wir auch machtlos sind, dir keinen Haub zu entreißen“, rief der Mönch, „wie willst du dich eines Tages vor Gott, dem höheren Richter, verantworten?“ Aus dem

Streit der Worte wurde ein Kampf. Alle griffen zu den Waffen, die sie bei sich trugen oder den Umstehenden entrißen. Einige Verkündigte unter den Zuschauern aber sagten: „So werdet ihr ja nie euer Recht beweisen. Wenn hier Gott im Spiel ist, so wird Gott entscheiden. Laßt uns unter den freien Himmel gehn und Gott anrufen. Alle zugleich werden wir in das Amen einstimmen. Dann können wir hoffen, daß dieses Geheimnis seine wahre Lösung findet.“

Die ganze Gesellschaft begab sich auf einen freien Platz. Der Mönch hob weinend beide Hände hoch und betete laut zum Himmel empor: „Gott des Himmels, du siehst auf uns herab. Entscheide, da wir Menschen nicht entscheiden können, du. Kründe, bei wem das Recht ist.“ Das ganze Volk stimmte tausendstimmig in das Amen ein. Das Mädchen hatte sich, noch müde von ihrer Neuschaffung, an einen Baum gelehnt. Da tat der Baum sich unerlebens auseinander, ergriff mit den Zweigen das Mädchen, nahm es ganz in sich hinein und schloß sich wieder. So, während alle sprachlos standen, wurde Holz wieder zu Holz. Wie alles auf Erden wieder zu seinem Ursprung zurückkehrt.

Gemäldebefehle in einem Moskauer Museum. Aus dem Moskauer Museum für die schönen Künste sind fünf überaus wertvolle weltberühmte Gemälde gestohlen worden, und zwar Rembrandts „Christus“, Tizians „Ecce-Homo“, Correggios „Heilige Familie“, „Der heilige Johannes“ von Carlo Dolci und Raffaels „Leiden Christi“. Aus den Bildern Rembrandts und Tizians hat der Dieb die Hauptteile herausgeschnitten, die übrigen Bilder aus dem Rahmen herausgepreßt. Nach der offiziellen Schätzung in der Vorkriegszeit beträgt der Wert der gestohlenen Bilder 655 000 Rubel.

Eine neues Bühnenwerk von Wolfgang Goez. Wolfgang Goez, der Autor des mit Erfolg aufgeführten Schauspielers „Reithardt von Gnevenau“, las in kleinem Kreise sein für die 150-Jahrfeier des „Allen Finkenkruges“ geschriebenes Bühnenwerk „Finkenkrug, ein heimisches Bilderbuch“. Das Werk, das der Bühnenkunst völlig neue, eigenartige Wege weist, wird am Sonntag, dem 12. Juni, auf der Freilichtbühne in Finkenkrug uraufgeführt.

Ein Beethovenbuch Herriots. Der französische Unterrichtsminister Eduard Herriot, der sich schon verschiedentlich schriftstellerisch betätigt hat, schreibt, nach einem Bericht des „Cyrano“, gegenwärtig an einem Buch, in dem er seine Erlebnisse und Eindrücke während seiner Reise zu der Beethovenfeier nach Deisterreich beschreibt. Das Werk spielt in einer Verherrlichung des Schöpfers der „Neunten“, seiner Persönlichkeit und seines Werkes. Herriot versucht sich hier zum erstenmal als Musikschritsteller.

Eine erregte Gerichtsverhandlung.

Herr Dumke muß flüchten. / Zwei Ladendiebe schlagen Straß.

Gelänglichlich einer Verhandlung wegen fortgesetzter Ladendiebstähle gegen die aus gleichem Grunde schon erhelllich vorbestrafte Arbeiterfrau Fr. und einen beschäftigungslosen Mann namens S. kam es am Schluß zu einem tumultuarischen Austritt im Gerichtssaal. Die Fr. war erst vor einigen Monaten wieder zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt worden, deren Abkündigung infolge Schwangerschaft bisher hinausgeschoben worden war. Inzwischen war sie mit S. zusammen ihrem alten Gewerbe des Ladendiebstahls weiter nachgegangen. Nach ihrer Festnahme bei Ausführung eines neueren Diebstahls hatte sie zuerst ein auch S. belastendes, umfangreiches Geständnis abgelegt, dieses auch vor dem Ermittlungsrichter wiederholt.

Bei der Verhandlung gegen sie widerrief sie plötzlich das Geständnis, was auch S. veranlaßte, alles zu bestreiten. Es handelte sich bei beiden um sogenannten Wandendiebstahl in vier Fällen und bei der Fr. noch außerdem um einen Fall der Fehlerei, da sie von S. gestohlene Sachen entgegengenommen hatte. Der Angeklagte S.

machte einen sehr nervösen Eindruck, der von einer Verwirrung im Krise herriehrt.

Der als Sachverständiger vernommene Kreisarzt befandete, daß der § 51, des Strafgesetzbuches, wonach S. für die von ihm begangenen strafbaren Handlungen nicht verantwortlich zu machen wäre, keine Anwendung fände, wenn schon der Krieg als nachteilige Folge eine starke Nervosität hinterlassen habe. Der Angeklagte zeigte bei der Verhandlung eine starke Erregung und mußte zeitweise hinausgeführt werden.

Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte Fr. wegen Wandendiebstahls im wiederholten Rückfall unter Zusammenziehung mit der noch unverbüßten Gefängnisstrafe zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von fünf Jahren, den Angeklagten S., der bisher unbestraft ist, unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, sowie Ehrverlust auf zwei Jahre. S. hörte das Urteil ruhig an, entledigte sich seines Lebertrodes und noch mehrerer Sachen, die er bei sich trug und übergab sie einer Bekannten, dann wurde er in den neben der Anklagebank befindlichen kleinen Raum geführt. Die Angeklagte Fr. aber protestierte mit lautem Geschrei gegen die ihr auferlegte Strafe und verlangte plötzlich, von ihren Kindern, die gar nicht anwesend waren, Abschied nehmen zu dürfen, eher weiche sie nicht vom Platz. Auf ihr Geschrei hin stürzte plötzlich S. aus dem Nebenraum in die Anklagebank zurück, stieg über die Brüstung hinweg

und ergriff das vor dem Vorsitzenden stehende Schreibzeug, das er in hohem Bogen, so daß eine elektrische Glühlampe über dem Nichtertisch in Scherben aua, nach dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Dumke, dem deutschen nationalen Abgeordneten, schleuderte. Der Vorsitzende sowie der neben ihm befindliche Richter hatten sich aber schon schnell durch die hinter dem Nichtertisch befindliche Tür in den Nebenraum zurückgezogen, so daß sie nicht getroffen wurden. Dafür aber hatte die herumspirrende Linde den Nichtertisch vollständig zerstört, so daß die Fortsetzung der Sitzung in einem anderen Raum des Gerichtsaalgebäudes stattfinden mußte. Noch bevor sich S. nach weiteren Wurfgeschüssen auf dem Nichtertisch umsehen konnte, war er von mehreren Inspektoren überwältigt und warf sich zu Boden, wo ihm ein heftiger Krampfanfall vollends die Besinnung raubte, so daß er hinausgetragen werden mußte. Inzwischen war es gelungen, die sich heftig sträubende und schreiende Fr. in den Gefangenenraum abzuführen.

Herr Polster läßt sich wahr sagen.

Als Kellameßbild der weisen Leute.

Daß in den Reihen der Deutschnationalen im Volkstag recht eigenartige Gestalten liegen, ist schließlich kein Geheimnis mehr. Einer von ihnen, Herr Polster, hat sich schon des öfteren durch merkwürdige Ambitionen ausgezeichnet. Jetzt wird uns von einem Leser ein neuer Beitrag zu seiner seltsamen Geistesverfassung geliefert, nach dem man sich hier über nichts mehr wundern kann. Herr Polster ist nämlich ein Freund des Wahrsagens und ähnlichen Zaubers und scheint Stammtische bei einem weisen Mann, der in der Köpfergasse wohnt, zu sein. Diejenige hat er in ein dickes Buch eine warme Empfehlung hineingeschrieben, in dem es ganz verziert und wirklich heißt: „Bekanntliche Herrn S., daß er mir meine Vergangenheit im vollen Umfange gesagt hat und kann ihn nur empfehlen. Otto Polster, Mitglied des Volkstages.“

Es ist nur zu hoffen, daß der weise Mann in Herrn Polsters Vergangenheit nichts vergessen hat und sich auf die Angehörigkeit seines Freundes zu den verdienstlichsten Parteien noch besinnen kann. Das ist immerhin schon ein Beweis für ein gutes Gedächtnis. Herrn Polster möchten wir aber empfehlen, sich etwas seiner Zukunft sagen zu lassen. Sicherlich wird die auch noch recht amüßant werden.

Der Streit um die Fischernehe.

Wie es zu Täuschungen kam.

Einem Fischer in Nideleswalde wurden einige Neze gestohlen, er auch bis heute noch nicht zurückerhalten hat. Aus einem Korbholz glaubte er entdeckt zu haben, daß der Fischer S. das Neze gestohlen hatte; er sprach diesen Verdacht auch offen aus. S. aber lächelte sich unschuldig und stellte den bescholenen Fischer zur Rede. Dabei kam es zum Wortwechsel und S. ließ den anderen Fischer zu Boden. Er hatte sich nun vor dem Einzelrichter wegen Diebstahls — die Anklage war erhoben worden — und gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte bestritt auch jetzt den Diebstahl und wies darauf hin, daß das Stück Korbholz auch von jedem anderen Neze herühren könne. Er sei damals über die Beschuldigung so erregt gewesen, daß er den Fischer tätlich angegriffen habe. Er habe die Beleidigung nur erwidert. Das Gericht sprach den Angeklagten auch wegen des Diebstahls frei. Zu der Körperverletzung aber sei er nicht berechtigt gewesen. Er wurde zu 30 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Prüfung von Droglisten. Am Sonntag, dem 24. April, fand in Anwesenheit des vom Deutschen Droglisten-Verband entsandten Prüfungskommissars Herrn Droglistenführer Hüffe, Königsberg, vor der Prüfungskommission des Droglisten-Verbandes im Gebiete der Freien Stadt Danzig, die Prüfung von 14 Gehilfen und fünf Lehrlingen statt, nachdem am 22. April die schriftliche Prüfung vorangehen war. Alle 19 Prüflinge bestanden, und zwar die vorangehenden: Bittner, Jagemann, Peyer, Klein, Krause, Kreisig, Gedde, Paul, Moens, Moor, Brandt, Schubert, Stuhmann, Walbow, Wolf, Wendler, und die Damen Fr. Sellwig und Niemertski. Ein Gehilfe erhielt das Rejultat „sehr gut“. Die Gehilfen hatten sich in einem von ihnen selbst veranstalteten Sonder-

Kursus vorbereitet, um den vom Deutschen Droglisten-Verband aufgestellten Bedingungen zu genügen, denn vom 1. Januar 1928 ab werden im Deutschen Reich wie im Gebiete der Freien Stadt Danzig nur solche Gehilfen eingestellt, die die Gehilfenprüfung an einer Fachschule bestanden haben.

Skandalsszenen auf der Straßenbahn.

Unangenehme Gäste.

Betrunkene Personen haben kein Recht darauf, mit der Straßenbahn befördert zu werden. Zwei junge Arbeiter, Paul G. und Otto M. in Schellmühl, stiegen am 20. April beim Hauptbahnhof in den Wagen nach Langsühr vorne ein und drangen von hier in das Innere des Wagenraums vor, was an sich schon verboten ist. Der Schaffner machte sie darauf aufmerksam, und nun wurden beide beleidigend und beschimpften den Schaffner. Da sie betrunken waren, ging der Schaffner nicht weiter darauf ein und gab ihnen die Fahrkarte. Als der Schaffner in der Halben Allee wieder an den beiden vorbeiging, wurden ihm von den beiden die Füße vorgehalten. Der Schaffner ließ nun den Wagen halten und forderte die beiden auf, sofort den Wagen zu verlassen, welcher Aufforderung aber nicht nachgegeben wurde. Sie wurden dann gewaltsam aus dem Wagen herausgebracht. M. schlug mit der Hand zwei große Scheiben ein und verletzte sich die Hand.

Die beiden hatten sich nun vor dem Einzelrichter zu verantworten. Sie selber wollen sich nur auf die Trunkenheit besinnen, obwohl sie keineswegs so sehr betrunken waren. Der Richter verurteilte G. wegen öffentlicher Beleidigung und Hausfriedensbruchs zu 30 Gulden, M. wegen öffentlicher Beleidigung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu 70 Gulden Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils.

Ist der Bistenhalter ein Gegenstand des täglichen Bedarfs?

Eine schwierige Frage. — Das Gericht sagt „nein“.

Diese Frage hatte ein Einzelrichter zu beantworten. Eine Dame bestellte in einem Danziger Geschäft einen Bistenhalter nach Maß und hatte dafür 15 Gulden zu bezahlen. Der Preis schien der Dame sehr hoch zu sein, aber sie bezahlte und erkundigte sich dann in anderen Geschäften nach dem üblichen Preis. Dort wurde ihr gesagt, daß der Bistenhalter mit 550 Gulden bezahlt wäre. Sie beschwerte sich nun in dem ersten Geschäft und es wurden ihr 550 Gulden zurückgezahlt. Die Dame hatte bereits Anzeige gemacht und der Geschäftsinhaber mit seiner Frau hatten sich nun vor dem Einzelrichter wegen Preistreiberei zu verantworten. Nach dem Gutachten des Sachverständigen waren 10 Gulden angemessen.

Auf dem Nichtertische lagen nun Bistenhalter aus. Der Richter fragte den Sachverständigen, ob jede Dame einen Bistenhalter trage, im andern Falle wäre er kein Gegenstand des täglichen Bedarfs. Der Sachverständige meinte, mit Recht, daß es auch Damen gebe, die keinen Bistenhalter tragen. Ein Gegenstand des täglichen Bedarfs aber würde er doch wohl sein. Der Amtsanwalt berief sich auf die ständigen Entscheidungen der höchsten Gerichte, nach denen ein Gegenstand des täglichen Bedarfs jede Ware ist, die täglich gehandelt wird. Jetzt nach der Abfassung der Korrikte würden Bistenhalter täglich von Damen gekauft und getragen.

Der Einzelrichter aber, dem keine Schöffin und kein Schöffe zur Seite stand, schenkte dem Amtsanwalt keinen Glauben und hielt dem Bistenhalter nicht für einen Gegenstand des täglichen Bedarfs. In diesem Falle kann für ihn jeder beliebige Preis genommen werden. Er erkannte auf Freisprechung. Der Amtsanwalt hat Berufung eingelegt, und die Frage wird nun die Kleine Strafkammer zu beantworten haben, in der auch eine Schöffin sitzt.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Freitag, den 20. April 1927.

Allgemein Ueberblick: Die schon seit Montag über Skandinavien liegende Zentralzone ruft auf ihrer Westseite eine ausgedehnte Nordströmung hervor, die große Kaltluftmassen nach England und der Nordsee gebracht hat. Deren Eindringen läßt das kalte unbekindige Wetter fortbestehen. Am Sonntag dürften wir unter den Einfluß des über Russland gelegenen Hochdruckgebietes geraten und daher eine ruhigere und wärmere Witterung erhalten.

Vorhersage: Immer noch wechselnd bewölkt und einzelne Regenschauer. Nachts sehr kühl. Nach vorübergehendem Aufstrichen wieder mäßige Süd- bis Südwestwinde.

Maximum des gestrigen Tages 10,6; Minimum der letzten Nacht 0,7.

Windwarnung von heute, 10.30 Uhr vormittags: Tief über Skagerrak ostwärts ziehend bringt Gefahr vorübergehend aufstrichender Südwest- bis Westwinde. Signal: Signalball.

Der Schlufstein gelegt. Heute mittag wurde im Senatsgebäude der Austausch der Schreiben vollzogen, in denen festgesetzt wird, daß am 20. September 1926 zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig abgeschlossene Abkommen über die Festlegung des Zollverteilungsschlüssels für die Zeit vom 1. September 1927 bis zum 31. August 1928 in Polen und Danzig befristet worden ist und gemäß den Bestimmungen des Artikels 5 mit dem 9. Mai 1927 in Kraft tritt. Namens der Republik Polens wurde der Austausch vom Legationsrat Rakici, im Namen der Freien Stadt Danzig vom Senator Dr. Volkmann vollzogen.

Neue Fluglinien. Nach einer Meldung des „Kurjer Poznaniti“ hat die Flugberei „Aero“ in Posen die Absicht, Anfang Mai drei neue Flugtrecken, und zwar Posen—Danzig, Posen—Kattowitz und Posen—Berlin in Betrieb zu nehmen.

Selbsthilfebund der Körperbehinderten. Am Montag, dem 2. Mai, abends 7 Uhr, findet im „Neuen Veretndshaus“, Breitgasse 83, eine Monatsversammlung im Rahmen eines „Dunklen Abends“ statt. Gäste, Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Die Steueremanns-Sterbelasse macht in dem heutigen Anzeigenteil ihren Kaffeitag zur Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder bekannt. Die Beiträge werden auch täglich Pfarrhof 4 und Neugarten 2 entgegengenommen.

Danziger Standesamt vom 29. April 1927.

Todesfälle: Paderin Elisabeth Wöller, 70 J. 10 M. — Betriebsobermeister i. R. Wilhelm Bartels, 70 J. — Witwe Franziska Wehle geb. Schoner, 61 J. — Tochter des Schmieds Carl Grunwald, 9 M. — Ehefrau Maria Rufke geb. Rottke, 54 J. — Invalide August Grunwald, 77 J. 9 M. — Ingenieur Carl Schäfer, 60 J. 4 M. — Stellmacher Leo Eandt, 25 J. 4 M. — Witwe Laura Stöbe geb. Buchs, 82 J. 5 M. — Tochter des Bege-meisters Felix Kr. 1 J. 10 M. — Ehefrau Marie Lange geb. Lubinski, 42 J.

Der Eisenbahnan Kattowitz—Ödingen.

Zum Teil vollendet. — Neueinstellung von Arbeitern.

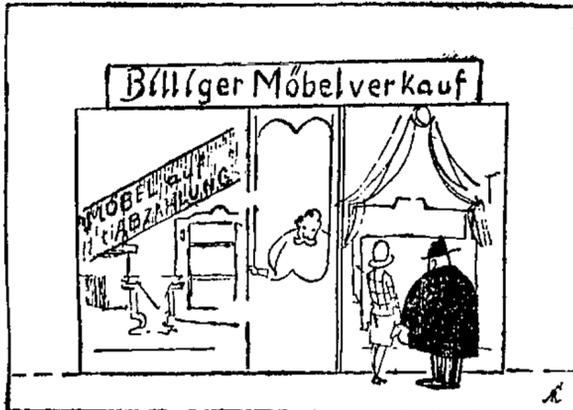
Die im Bau begriffene Eisenbahnlinie Kattowitz—Ödingen geht nunmehr in ihrem größten Teile der Vollendung entgegen. Die neue Linie wird über Wlefen und Hohenfalka, dicht an Bromberg vorbei, und ferner über Kosselk und Ossowo nach Ödingen führen. Die Ausführung der Arbeit ist in drei Etappen eingeteilt worden, von denen die erste, die von Stalhammer nach Poddanez führt, bereits angefangen, seit einigen Wochen für den Kohlentransport in Betrieb genommen ist und am 15. Mai auch für den Personenverkehr eröffnet werden soll. Die zweite Etappe führt von Wlefen nach Hohenfalka, die dritte von einem Vororte Brombergs nach Ödingen. Gegenwärtig wird in Verbindung mit einer Anschlusslinie nach Thorn die nördliche Etappe ausgebaut. Inlezt soll die mittlere Strecke in Angriff genommen werden.

Der gegenwärtige Transportweg wird dadurch um 74 Kilometer verkürzt werden, was natürlich die Verbilligung der Kohlentransporte herbeiführen wird. Es soll dadurch die Konkurrenz der westpreussischen Gruben nach Nebersee umöglich gemacht werden. Zur Beschleunigung der Bauarbeiten sollen in den nächsten Tagen 2000 Arbeiter mehr eingesetzt werden. Die Beendigung des Bahnbaues ist für 1929 vorgesehen. Im laufenden Jahre soll im nördlichen Abschnitt die Strecke Ossowo—Ödingen fertiggestellt werden.

Unfall auf der Stromweiche. Beinahe ertrunken wäre am Dienstag ein Beamter der neuen Dampfzähre in Rotebade. Als er von der Zähre aus bemüht war, mit einem Haken ein Hindernis zu beseitigen, glitt er aus und fiel kopfüber in die Stromweiche. Jedoch wurde der Unfall sofort von den Angestellten der Zähre bemerkt, die ihn aus dem nassen Element befreiten.

Verbilligung des Luftpostverkehrs nach Oesterreich. Die Postverwaltung teilt uns mit, daß für Luftpostsendungen (Briefsendungen und Pakete) nach Oesterreich vom 1. Mai 1927 ab dieselben Luftpostzuschläge erhoben werden, wie für Luftpostsendungen nach Deutschland. Bisher wurden bei Luftpostsendungen nach Oesterreich die allgemeinen Auslands-Luftpostzuschläge erhoben.

Ein Nechenphänomen im Wilhelm-Theater. Ab morgen, Sonnabend, dem 30. April, bis einschließlich Donnerstag, dem 5. Mai, ist es der Direktion gelungen, für ein sechs-tägiges Gastspiel das Nechen- und Gehirnphänomen „Archi-medes“ und Assistentin für Danzig zu verpflichten; außerdem gastiert für diese Zeit August Schicht's lebendes Marionetten-theater und ein fabelhaftes Varieteprogramm. Die Vorstellungen beginnen abends 8 Uhr, die Eintrittspreise sind vollständig gehalten.



Pfiffig sammelt Erfahrungen

Der Lebensweg eines Menschen in 12 Bildern.

IX.

Es ist naturgemäß der Lauf der Welt, daß auch das stärkste Interesse an einem Ereignis bei den Mitmenschen abflaut. Paul und Marie waren nun bereits seit langem ein durchaus alltägliches Ehepaar. Niemand redete mehr den Hals nach ihnen, machten sie ihren Sonntagspaziergang oder saßen sie in den Anlagen der Stadt. Ja sie selbst pflegten sich nicht mehr mit zärtlichen Blicken zu mustern und gingen nicht mehr Hand in Hand. Wohl pfiff Paul noch hier und da bei seiner Arbeit, aber je mehr das Interesse der Nachbarn an Pauls Ehe erlahmte, je mehr bedeutende Ereignisse in dem Wohnviertel zur Diskussion gestellt wurden, um so mehr wurde der Tischler Paul einer unter vielen Tausenden.

Die Konkurrenz war groß. Andere Tischler arbeiteten gleich Paul ernstig und unermüdet. Gewiß hatte Paul durch mühselige Arbeit und eigenen Fleiß die Möglichkeit, geschmackvolle und preiswerte Möbel zu liefern. In seiner Werkstatt häuften sich die fertigen Stücke und harrten der Käufer, die aber nicht eintreffen wollten.

„Wir sind zwar nicht teuer und doch lauft man selten bei dir, lieber Paul,“ sprach eines Tages seine Gattin, als er das wöchentliche Wirtschaftsgeld wieder reduzieren mußte. „Was nützt dir also dein Fleiß und dein guter Geschmack, was nützt es, daß du von früh bis spät an der Hobelbank schustest? Du mußt eine kleine Anzeige in der „Danziger Volksstimme“ aufgeben, damit die Leute überhaupt wieder einmal an deine Existenz erinnert werden.“

Beste, beste Marie, woher hast du nur diesen genialen Einfall? Das ist ja genau so, wie mit dem Ei des Kolumbus! Jetzt, wo du das erlösende Wort ausgesprochen hast, fällt mir ein, daß es ja der einzige Weg ist, der unsere Lage bessern kann.“ Paul, der lange sein lustiges Pfeifen eingestellt hatte, ließ einen melodisch langen Triller seinen gespitzten Lippen entströmen, rampte, so schnell seine Füße vermochten, zur Annoncengedebition der „Danziger Volksstimme“ und gab folgende Anzeige gleich für mehrere Male auf:

Geschmackvolle, praktische

Möbel

zu billigen Preisen

empfiehlt

Paul Pfiffig, Tischler

Die Nacht darauf schlief Paul endlich wieder sorgenfrei. Am nächsten Tage hatte er, sowie Frau Marie vorkauf zu tun, um die Käufer zu befriedigen. „Was so eine kleine Anzeige doch vermag,“ sprach Paul und lächelte abends die Labentasse. Die paar Pfennige waren gut angelegt. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigennahme in Danzig außer der Haupt- und Nebenscheide: Stabskale Wittstättiger Graben Nr. 106. In Danzig: am Wälder-Weg Nr. 8

Verantwortlich für Politik: Ernst Posner; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Wedemeyer für Inserate: A. Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Großer Ultimo-Verkauf

Seidenstoffe

Wach-Kunsteide in hübschen Mustern . . . 4.50, 3.75
Futterside in sich gemust., Kunstseide mit Bw., ca. 80 cm breit . . . 4.90

Fata-Morgana-Seide edelste künstliche Seide, deutsch. Fabrikat, in wundervollen Mustern . . . 6.50

Japon gute reinseid. Qualität, in vielen Farben, ca. 90 cm breit . . . 6.90
Trikot Kunstseide, solide Ware, in verschiedenen Farben, ca. 140 cm breit . . . 8.50

Moderne Drucks neueste Pariser Zeichnungen, reinseid., elegante Qualitäten . . . 13.75, 12.50, 11.90, 9.90

Crepe de Chine uns. bewährte, hervorrag. Qual., gr. Farbensort. 13.75, 11.75, 10.90

Damen-Wäsche

Taschentuch kräftiges Hemdentuch, mit Stecker-Einsatz und Spitze . . . 1.95

Taghemd mittelstarkes Hemdentuch, mit Stickerei-Eins. u. Hohlraum 3.75, 2.50

Taghemd Renforcé mit Stickerei-Einsatz und -Ansatz . . . 4.50

Beinkleid geschl. Form, mit Stickerei-Einsatz und Spitze . . . 2.25

Beinkleid geschlossene Form, mit Stickerei-Einsatz . . . 4.90, 3.25

Nachthemd Kimono, mit Hohlraum und Spitze . . . 2.85

Nachthemd Bubiform, mit Stickerei-Einsatz und Spitze 6.25, 5.25

Hemd Windelform, mit Hohlraum und Spitze . . . 2.75, 1.75

Hemd farbig Batist, mit Valenciennes-Spitze . . . 5.00, 4.00

Prinzeßrock mit breiter Stickerei . . . 4.25, 4.00

Prinzeßrock mit Klüppelspitze und Einsatz . . . 6.50

Schürzen

Servierschürze aus feinfäd. Waschestoff, mit Hohlraumgarnierung . . . 0.85

Servierschürze aus gutem Waschetuch, mit Stickerei, nette Form . . . 1.45

Servierschürze prima Linon, mit Stickerei-Einsatz, extra groß . . . 2.75

Jumperschürze halbhohe, Wasserqualität, hell und dunkel gestreift . . . 2.95

Jumperschürze prima Water, verschiedene Ausführungen . . . 3.75

Bunte Satinschürzen in hübschen Mustern außergewöhnlich vorteilhaft

Crepe Tibet elegantes, reinseidenes ca. 100 cm breit . . . 12.75

Crepe Georgette eleg. Kleiderqual., in groß. Farbensort., ca. 100 cm br. 12.90

Crepe marocain solide Qualität, in mod. Farben, ca. 100 cm breit 13.50

Crepe satin hervorrag. Qual., in mod. Farben, ca. 100 cm breit . . . 16.75

Toile de soie gute Qual., in großem Farbensort., ca. 80 cm breit 6.75

Rohseiden echte Shantungs, Honan u. Ninghai, naturfarbig . . . 11.90, 9.90

Rohseiden echt Honan, in vielen Farben, ca. 85 cm br. 14.75

Kleiderstoffe

Moderne Jumperstoffe aparte Ausm., dtsch. Fabrikate 4.75, 2.45, 1.65

Popeline reinwollene Qualität, ca. 90 cm breit . . . 3.75

Rips-Popeline reinwollene, griffige Ware, viele Farben, ca. 100 cm breit 5.75

Moderne Schotten aparte Farbensamenst., sol., dtsch. Ware, ca. 100 cm br. 5.90

Neue Composé-Stoffe wunderv. Ausm., hervorr., dtsch. Qual. 8.50, 7.50, 6.50

Dermatine elegant, feinfädiges Gewebe, in mod. Farben, ca. 100 cm breit . . . 7.90

Pepita, die große Mode, reinwoll. Qualität, ca. 100 cm breit . 8.50

Composé aparte Farbstellung, uni und kariert, ca. 100 cm br. 11.75, 8.90

Mod. Phantasie-Karos aparte Muster u. Farb., erstkl. dtsch. Fabr. 12.50, 10.50, 9.75

Kasha der Modestoff naturfarbig, ca. 100 cm breit . . . 9.75

Fresko-Composé grau u. beige, uni m. passenden Karos, ca. 145 cm breit 14.00

Papillon-Prinzeß reinwoll., hocheleg. Gewebe, mod. Farb., ca. 130 cm br. 14.50

Bordüren entzück. Neuheit., erstkl. dtsch. Qual., ca. 130 cm br. 17.50, 16.75

Kasha-Composé in modern., hell. Farb., edelst. Mat., ca. 130 cm br. 19.00

Vigoureux-Composé uni u. gemust. in wunderv. Zusammenstellung., erstkl. dtsch. Fabr., ca. 130 cm br. 21.00

Damen-Konfektion

Popeline-Kleid reine Wolle, in modern. Farb. und Macharten . 25.50, 24.50, 23.50

Popeline-Kleid reine Wolle, in mod. Jumperform, mit farbigem Besatz . 27.50

Composé-Kleid in modernen Farben und aparten Schotten . . . 39.50

Composé-Kleid in verschiedenen Macharten und flotten Jumperformen . 49.50

Kasha-Kleid feine Wolle, in flotten jugendlichen Formen . . . 54.—

Crepe-de-Chine-Kleid mit langem Arm, in aparter Jumperform u. mod. Farben . 69.—

Crepe-de-Chine-Kleid mit langem Arm und reicher Faltegarnitur . . . 78.—

Rips-Mantel reine Wolle, i. guter Verarb. und modernen Farben . . . 58.—

Rips-Mantel reine Wolle, flotte Gürtelgarnitur, in verschiedenen Farben . 64.—

Rips-Mantel reine Wolle, beste Atelierarbeit in apart. Form u. Farb. 87.50, 82.50

Kasha-Mantel flotte Sportform, in verschiedenen Macharten . . . 93.—

Composé-Kostüm aus mod. deutsch. Stoff, vorzügl. Verarb., Jacke gefüttert . 98.—

Blaues Kostüm aus eleg. Kammgarn, Jacke gefüttert, Atelierarbeit . 119.75

Rips-Kostüm reine Wolle, in mod. Farb., vorzügliche Atelierarbeit . 125.—

Knaben- und Mädchen-Bekleidung in allen Größen und Preislagen in großer Auswahl

Waschstoffe

Baumwoll-Musseline ca. 70 cm breit, neuartige Dessins . 0.95

Baumwoll-Musseline ca. 80 cm br., gute dtsch. Qual., reiz. Druckmuster 1.65, 1.45

Zephir ca. 70 cm breit, einfarbig und gestreift und indanthren . . . 1.25

Hemdenzephir Batist mit Seidenstreifen . . . 1.95

Kleiderrips ca. 70 cm br., uns. bewährte Qual., in reichhalt. Farbensortiment 1.10

Popeline ca. 80 cm breit, gute englische Qualität, in modernen Streifen . . 2.50

Trikoline ca. 100 cm breit, erstklassig, Schweizer Erzeugnis, aparte Streifen 4.90

Voll-Voile ca. 115 cm breit, prima Schweizer Ware . . . 2.75

Voll-Voile ca. 100 cm breit, aparte modische Blumenmuster . . . 3.75

Voll-Voile-Bordüren ca. 130 cm breit, letzte Modeneuh., s.geschmackv. Zeich. 5.25

Woll-Musseline ca. 80 cm breit, prima Elsässer Qualität, hübsche Muster 4.90

Wolle-Musseline ca. 80 cm breit, neue kl. Dess., f. aparte Frühjahrskl. 5.90, 5.75

Strümpfe, Trikotagen

Damen-Strümpfe solid. Seidenflor, klares Gewebe, schwarz und farbig . 1.75

Damen-Strümpfe gute Mako-Imitation, schwarz und farbig . . . 1.90

Damen-Strümpfe prima Seidenflor, in modernen Farben . . . 2.95, 2.45

Herrn-Socken feste Baumwolle und Seidenflor, einfarbig u. gemustert . 1.25

Herrn-Socken pa. Seidenflor u. Flor in Kunstseide, mod. Must. 2.75, 2.50, 1.95

Kinder-Strümpfe feinste merc. Baumwolle, 1X1 gestrickt, grau und mode Größe 1 2 3 4 usw.

1.40 1.50 1.70 1.85

UNSERE SPEZIALMARKEN:

Florinette prima Mako, mercer. k.ares Gewebe, besond. haltb. 3.25	Luisa vorzüglicher Seidenflor, in neuesten Farben 3.50	Mirakel eleg. Strumpf, aus echt Bemberg Wasch., in mod. Farb. Wahl 4.50
-----------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------

Schlüpfers Baumwolle, weiß und farbig . . . 0.85

Damen-Hemdchen feine Baumwolle, weiß und farbig, 80 cm lang . . . 1.45

Damen-Hemdchen Baumwolle, feine Qual., weiß u. farb., m. Ballachsel, alle Größen . . . 2.90

Herrn-Kniehosen solide Trikotqualität, mit Regelbund . . . Größe 3 3.50

Herrn-Hemdchen feine Baumwolle, weiß, Knieform, ohne Arm . Größe 3 5.75

Taschentücher

Damentuch mit farbigem Kordelkante . . . Stück 0.10

Damentuch Batist mit Hohlraum . . . Stück 0.15

Damentuch gute Makoqualität, mit Hohlraum . . . Stück 0.38

Herrentuch Linon, mit weißer Ripskante . Stück 0.30

Herrentuch prima Linon, mit farbigem Zephir-Kante . . . Stück 0.35

Herrentuch hervorragende Qualität, mit farbigem Kante . . . Stück 0.55

Walter & Fleck A.G.

MÖBEL aller Art
 gibt zu leichtesten Zahlungsbedingungen das altbekannte
Möbelhaus David
 Breitgasse 32
 Beamten, Angestellten und Arbeitern in fester Stellung auf Wunsch Möbel ohne Anzahlung
 Machen Sie bald von dies. Angebot Gebrauch
 Meine Ausstellungsräume in der ersten Etage sind eröffnet

Klubgarnituren
 Chaiselongues — Plüschsofas
 Patent- u. Auflegematratzen billig
 nur Paradiesgasse Nr. 19
 Teilzahlung gestattet 24170

Kleine Anzeigen
 in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

4 Schaufenster, Beutlergasse 11, 12, 13, 14

Fußbälle, komplett 33.25, 21.50, 18.75, 8.75, 5.50	Turnhemden 3.50, 3.25, 2.50, 2.20
Fußballhosen 2.50, 1.80	Rucksäcke 14.00, 11.00, 9.75, 6.75, 4.50, 3.25, 1.75
Jersays, 7.00, 6.50, 5.75, 5.50, 5.25	Wanderstutzen . . . 5.70, 4.50, 2.70
Stutzen 3.25, 3.00	Brötbeutel 9.75, 4.90
Schleabeinschützer . . . 4.25, 1.00	Sprituskocher . . . 15.00, 12.00, 10.00
Knieschützer 5.50, 4.75	Butterdosen 3.25, 2.40
Fußballstiefel, 25.50, 22.00, 21.00, 18.50	Hängematten 14.50, 12.00, 9.50, 8.25
Tennisschläger für Kinder 13.50, 12.00, 6.50, 6.00	
Tennisschläger für Erwachsene 104.00, 52.00, 39.00, 24.00, 15.00	
Tennisbälle per Stück 3.25, 3.00, 2.75, 2.00	
Racketpressen 4.50, 3.75, 2.75	
Tennisschuhe 7.75, 6.80, 4.50	
Tennisschuhe mit Kreppt-Gummisohlen 13.00, 12.00	
Sonnenschützer 3.25, 3.00	
Tennishemden 10.00	
Turnschuhe 2.90, 2.40, 2.00, 1.75	
Gymnastikanzüge . 5.50, 4.75	

SPORT HAUS
CARL RABE
 DANZIG & ZOPPOT

Germania-Räder
 sind eine Klasse für sich!
 Sie zeichnen sich aus durch spielend leichten Lauf und besondere Stabilität



Andere Marken für 90.—, 110.—, 135.—, 150.— G usw.
 Geringe Anzahlung Wochen-Raten von 5.— G

Zubehör- und Ersatzteile wie: Mäntel, Schläuche, Pumpen, Glocken, Laternen, Sättel, Lenker, Gaben usw. zu Ausnahmepreisen. Reparaturen in eigener Werkstätte billigst!

Bernstein & Comp.,
 G. m. b. H.
 Danzig, Langgasse 50
 Größtes u. steinste Spezialgeschäft f. Nähmaschinen u. Fahrrad in Ost- u. Westpreußen
 Berlin, Königsberg, Eibing, Tilsit.

Verkauf
Sportwagen
 mit Verdeck, Kinderstuhl, verstellbar zu verkaufen, Hausdor 3, Baden.

Regulator, Kleiderstuhl, Stüchensch, Sofa, Sofa, Tisch, Tisch, Bettgest. m. Matr. u. elektr. Lampen billig zu verkaufen. Preisergasse Nr. 56-59, part. rechts.

Vertiko, Kleiderstuhl, Bettgestell mit Matraxe zu verkaufen. Wladimirbergstraße 24a, im Garten.

Diverse Futterstoffe, Pügelstich, elektr. Bügelstichen und vert. andere fortzugshalber billig zu verkaufen. Preisergasse Nr. 56-59, part. rechts.

Handwägenrolle
 sehr gut erh., umständehalber billig zu verkaufen. Ang. u. 1443 an d. Gm.

Aus dem Osten

Um die neue Irrenanstalt.

Noch kein Ergebnis.

Aus Marienburg wird uns gemeldet:

Eine Kommission des Provinzialausschusses bereiste in den letzten Tagen verschiedene westpreussische Städte, um sich nach einem geeigneten Gelände für die geplante neue Provinzial-Irrenanstalt umzusehen. Die Kommission wollte zu diesem Zweck am Montag auch in unserer Stadt, um hier die in Frage kommenden Terrains zu besichtigen, worauf sie nach Sulm, Marienwerder und St. Enlau weiterzog, wo gleichfalls Geländebesichtigungen stattfanden. In St. Enlau wurde der von der Stadtverwaltung vorgeschlagene Ackerwiese in Areete besichtigt.

Natürlich kann darüber, wo die neue Provinzial-Irrenanstalt gebaut wird, noch nichts gesagt werden, da die Verhandlungen nicht abgeschlossen sind und sich noch längere Zeit hinzuziehen dürften. Da Marienburg durch die Grenzsteingehaltung nicht unerheblich geschädigt worden ist und die Landstimmensammlung verloren hat, dürfte es den größten Anspruch darauf haben, daß die neue Anstalt nach hier gelegt wird, zumal die zentrale Verkehrslage Marienburgs mit den günstigsten Eisenbahn- und Wasserverbindungen nach allen Seiten auch ein schwerwiegender Umstand ist, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden kann.

Zwei Todesopfer.

Beim Essenlochen in einer Schnitter-Stalene in Schöten, im Kreise Pomm., wurden mehrere Kinder durch Rauchgase schwer vergiftet. Zwei von ihnen sind gestorben.

Schweres Brandunglück.

Ein schweres Brandunglück trug sich in Ranken im Kreis Stolp zu. Dort kam die fünfjährige Tochter eines Schneidemeisters beim Spielen dem offenen Feuer zu nahe und die Flammen ergriffen die Kleidung, die im Nu lichterloh brannte. Hilfe kam leider zu spät. Die bedauernden kleine hatte am ganzen Körper fürchterliche Brandwunden erlitten und starb noch am selben Abend.

Ausbau des Tilsiter Hafens.

Die Ausschreibungen zu den Arbeiten für den Ausbau der Tilsiter Hafenanlagen sind bereits erfolgt, und mit den Arbeiten wird spätestens im Juni begonnen werden. Das dabei zu errichtende Lagerhaus soll aus zwei Ober- und zwei Dachgeschossen mit durchschnittlich je 800 Quadratmeter nutzbarer Lagerfläche bestehen. Im Erdgeschoss sollen außer anderen auch Büroräume für die Reichsbahn und die Zollverwaltung untergebracht werden. Westlich des Hafenspeichers wird eine jahreszeitliche Verladebrücke von fünf Tonnen Tragfähigkeit aufgestellt. Unter dieser Verladebrücke soll auch ein Kohlenbunker von rund 500 000 Tonnen Fassungsvermögen aufgestellt werden, und unter diesem Bunker wird eine Fahrstraße angelegt, so daß die Kohlen aus dem Bunker in die darunter stehenden Fuhrwerke gleiten können. Die gesamte Bauzeit ist auf etwa zwei Jahre veranschlagt.

Laubenburg. In Brunnen verschüttet. Beim Bau eines Senfbrunnens in dem Dorfe Silligsdorf bei Labes verunglückte der Brunnenbauarbeiter Ernst Joeds aus Labes. Durch die heftige Witterung hatte sich wohl der Boden gelockert und stürzte in die Tiefe, Joeds unter sich begräbend. Gutsarbeiter gelang es, den Verunglückten zu retten, der sich am Seil festhalten hatte; sonst wäre er in den 2 1/2 Meter tiefen Wasserstand gestürzt und ertrunken. Außer einer Schulterverrenkung und Bräunung der Haut konnte der Arzt keine inneren Verletzungen feststellen. Joeds ist

zur weiteren Untersuchung ins Dramburger Krankenhaus gebracht worden.

Fünf Gebäude abgebrannt.

Gegen 10 Uhr abends kam in der Scheune des Landwirts P. in Ribbernow (Pom.) Feuer aus, das sich bald auf anliegende Nachbargebäude ausdehnte. Den Feuerwehren, unter anderem der Gölzower Motorpomp, gelang es, bis 2 Uhr nachts das Feuer zu lokalisieren. Wenn der orkanartige Sturm in dieser Nacht, der u. a. sechs elektrische Masten umlegte, früher ausgebrochen wäre, hätte das Feuer sich verhängnisvoll ausgedehnt. Abgebrannt sind bei Pohlmann Scheune und Stall, bei dem Landwirt Gehle ebenfalls Scheune und Stall und ferner die Tischlerei des Tischlermeisters Gehre. Außer landwirtschaftlichen Geräten und Futtermitteln wurde ein Schwein und ein Kalb ein Opfer der Flammen, ferner ist verschiedenes Kleinvieh verbrannt. Tischlermeister Gehre büßte keine Werkstatteinrichtung, Holzvorräte und auch fertige Möbel ein.

Ein Rotschrei des polnischen Henkers.

Der im Dienst des polnischen Justizministeriums stehende Henker hat seiner vorgelegten Nachbärde eine Eingabe überreicht, in welcher er sich bitter über seine nach seiner Meinung sehr schlechte Besoldung beklagt. Er erhält für jede Hinrichtung „nur 100 Hloty“, eine Bezahlung, deren Annahme er mit seiner Würde als Staatsbeamter der 2. Klasse nicht länger in Einklang bringen könnte. Ferner beklagt sich der getränkte Henker auch über den geringen Grad an Achtung, den er in der Öffentlichkeit genießt: er hätte im Nebenberuf eine Tätigkeit in einem Büro gefunden, doch habe man ihn aus dieser Stellung entlassen, als seine scharfschneidende Hauptarbeit bekanntgegeben war. Ueber die Antwort des Justizministeriums auf diese Beschwerden ist bisher noch nichts bekannt.

Stettin. Freitag wegen Krankheit. Vermist wurde seit dem 13. März d. J. der Krankenpfleger Walter Dooge. Jetzt wurde er zwischen Baum- und Danabrücke als Leiche aus der Ober geborgen. Jemandem Anhalt dafür, daß ein Verbrechen dritter Personen an seinem Tode vorliegt, ist nicht vorhanden. Vielmehr dürfte Selbstmord vorliegen, dessen Motive im Zusammenhang mit Krampfanfällen steht, an denen er sehr litt und bereuen er vor einem dreiviertel Jahr seine Stellung hat aufgeben müssen.

Bergen. Der verschwundene Familienschmied. Neben das Verschwinden des Schmiedes Juvolen Schmieds schwebt noch immer ein geheimnisvolles Dunkel. Der Schmied, der einen Wert von 50 000 Mark repräsentiert, war in einem geheimen Wanderschrank im Schloß untergebracht, der Schlüssel zu diesem Schrank war besonders gesichert. Der Dieb kam nur unter den wenigen Personen zu stehen, die das uneingesicherte Vertrauen der gräflichen Familie besaßen. Außerordentlich erschwert werden die Ermittlungen dadurch, daß man nicht genau weiß, wie lange das wertvolle Diadem schon verschwunden ist. Die Polizei verfolgt bestimmte Spuren.



Programm am Sonnabend.

12 mittags: Schulfunkstunde. Unsere Namen. (Aus der Wortkunde.) Vortrag von Behrer Muhlack. — 4 nachm.: Rätzelraten für unsere Jugend: Dr. Lau. — 4.30 — 6 nachm.: Nachmittagskonzert (Funkkapelle). — 6.30 abends: Erziehungsstunde für das Haus. Die Langeweile, eine psychologisch-pädagogische Erörterung von Oberjunkt Schulz. — 7 nachm.: Ostpreussische Familienforschung. Vortrag von Staatsarchivar Professor Dr. Gollub (2. Teil). — 7.30 abends: Sinfonie-Konzert. Neunte Sinfonie (D. Wolf) von L. van Beethoven. Leitung: Generalmusikdirektor Dr. C. Fumwald. Solisten: Käthe Reugebauer-Ravoth (Soprano), Herla Demlow (Alt), Max Mansfeld (Tenor), Professor Albert Fischer (Bass). Verstärkter Chor der Pommersberger Singakademie. — 9 — 11.30 abends: Weiteres Wochenende mit Ludwig Manfred Bommel (Breslau), Hebi Kettner, Fritz Leßing und dem Rundfunkorchester.

Versammlungs-Anzeiger

S.P.D. 5. Bezirk Langfuhr. Freitag, den 20. April, abends 7 1/2 Uhr, in der Knabenstraße Bahnhofsstraße, Funktionärerversammlung. Wichtige Tagesordnung, Maifeier um. Dazu müssen auch alle, vom Gen. Schmidt in letzter Zeit beauftragt und verpflichteten Genossen zwecks näherer Information unbedingt erscheinen.

S. P. D., Bezirk Laurent-Schellmühl. Freitag, den 20. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Laurent-Hof“, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag, 2. Aussprache, 3. Maifeier, Bericht des Gen. Schmidt. Die Bezirksleitungsmitglieder werden gebeten, eine halbe Stunde früher zu erscheinen. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Turn- und Sportverein „Freiheit“ Neubude. Achtung! Fußballer! Heute, Freitag, den 20. d. M., abends 7 Uhr, findet im Lokal des Herrn Kanzler eine sehr wichtige Fußballerversammlung statt. Da es sich um Erledigung sehr wichtiger Angelegenheiten handelt, ist das Erscheinen sämtlicher Fußballer unbedingt Pflicht. J. U.: Der Fußballausschuß.

Sozialistischer Arbeiter-Jugend-Bund. Am Freitag findet die Generalprobe der Musikgruppe im Danziger Heim statt. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Nur Musiker haben Zutritt.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Langfuhr. Freitag, den 20. April, Heimabend. Die Musiker nehmen am Danziger Musikabend teil.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Massenproben zum 1. Mai: Sonnabend, den 20. April, für Männerchor 7 Uhr, für gemischten Chor 8 Uhr abends in der Schule Rehrwiederstraße. — Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr, Sammelstelle Hansaplatz, am Transparent des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

Arbeiter-Radsportverein „Rosa“, Ohra. Am Sonntag, dem 1. Mai: Beteiligung am Radumzug. Start um 1 Uhr vom Sportplatz. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen.

S.P.D., Bezirk Trogl. Die Genossen vom Trogl treffen sich Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr, an der Dreierbäckerei zum gemeinsamen Abmarsch nach dem Sammelplatz. Zahlreichen Besuch erwartet der Bezirksvorstand.

S. P. D., Joppot. Sonntag, den 1. Mai, abends 6 Uhr, im „Kamerhof“, Maifeier. Vortrag des Gen. Loops, Gesangsbeiträge, Rezitationen und Tanz.

Sozialistischer Kinderbund Danzig. Sämtliche Kinder der Gruppe müssen sich am Sonntag an der Maifeier beteiligen. Treffpunkt 2 Uhr im Heim, Messinghaus F.

Arbeiter-Jugend Danzig. Achtung! Am Sonntag, dem 1. Mai, vormittags 1/8 Uhr, treffen sich sämtliche Jugendgenossen im Messinghaus F. (Kinderheim) zum Maiblumenerlauf. Nachmittags 1/2 Uhr: Treffen am Hansaplatz zum Umzug. Pflicht eines jeden ist es, zu erscheinen.

Spielgruppe der Arbeiter-Jugend. Mitwirken an der Maifeier in Oliva. (Fassadenkletterer. — Gostholener Schinken.) Treffen: Sonnabend, abends 6 Uhr, am Hauptbahnhof. Sonntag: Maifeier im Schützenhaus. Treffen: pünktlich abends 1/8 Uhr dafelbst. (Fassadenkletterer. — Schöne Witfrau Franziska.)

Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Die einzelnen Ortsvereine beteiligen sich geschlossen innerhalb des Sportareals an der diesjährigen Maifeier. Treffpunkt und Abmarsch der Vereine wie folgt: Ortsverein Danzig: Treffpunkt 2 Uhr am Hansaplatz (Ede Stadtgraben). Ortsverein Langfuhr: Treffpunkt 1 Uhr vor dem Vereinslokal. Ortsverein Oliva: 2 Uhr gemeinsamer Abmarsch mit dem Ortsverein Langfuhr vom Langfuhrer Vereinslokal „Zum Hirschen“ (Kastanienweg, Ede Hornweg). Abfahrt von Oliva 1.46 Uhr. Ortsverein Joppot: Beteiligung erfolgt in Joppot gemäß der Bekanntmachung des Joppoter Areals. Ortsverein Ohra: Gemeinsamer Treffpunkt mit dem Ortsverein Danzig um 2 Uhr. Die Fortsetzung.

Bei Schwächestunden, Unterernährung, Blutarmut und in der Rekonvaleszenz bewährt sich stets

Eine Kur mit „Pohls Haematogen“

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich

Man fordere die ges. gesch. Marke „Pohl“

VICTORIA

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE
VON
KNUT HAMSUN

13

Johannes war in fremden Ländern, niemand wußte wo, und mehr als ein Jahr verging, ehe es jemand erfuhr. Mir ist, als hätte es an die Tür geklopft, sagt der alte Müller eines Abends.

Und seine Frau und er sitzen still und lauschen. Nein, es war nichts, sagt sie dann; es ist zehn Uhr, und es ist bald Nacht.

Mehrere Minuten vergehen. Da klopf es hart und bestimmt an die Türe, als habe sich jemand erst richtig ein Herz gefaßt. Der Müller öffnet. Das Schloßfräulein steht draußen.

Erschreckt nicht, ich bin es nur, sagt sie und lächelt furchtlos. Sie tritt ein; ein Stuhl wird vor sie hingestellt, aber sie setzt sich nicht. Sie trägt nur einen Schal um den Kopf und an den Füßen schmale niedere Schuhe, obwohl es noch nicht Frühling ist und die Wege noch nicht trocken sind.

Ich wollte euch nur darauf vorbereiten, daß der Leutnant im Frühling kommt, sagt sie. Der Leutnant, mein Verlobter. Und er wird vielleicht Besuchsbesuchen hier schicken, das wollte ich nur sagen, damit Ihr nicht ängstlich werden sollt.

Erstaut sehen der Müller und seine Frau das Schloßfräulein an. Noch nie war ihnen etwas gesagt worden, wenn die Gäste des Schlosses in Wald und Feld auf die Jagd gingen. Sie danken ihr demütig; wie freundlich war das von ihr.

Victoria tritt wieder zur Tür zurück. Das wollte ich nur sagen. Ich dachte, Ihr seid alte Leute, da könnte es nicht schaden, wenn ich es euch sagte. Der Müller antwortete:

Daß das gnädige Fräulein das hat mochte! Und jetzt ist das gnädige Fräulein in den kleinen Schuhen sicher nach geworden.

Nein, der Weg ist trocken, sagt sie kurz. Ich ging sowieso spazieren. Gute Nacht.

Gute Nacht. Sie ergreift die Linse und geht wieder hinaus. Da mündet sie sich in der Türe um und fragt:

Nein, richtig — Johannes, habt Ihr etwas von ihm gehört?

Nein, nichts, Dank für die Nachfrage, nichts.

Er kommt wohl bald. Ich dachte, Ihr hättet Nachricht.

Nein, jetzt dem Frühling des vergangenen Jahres haben

wir nichts mehr gehört. Johannes soll in fremden Ländern sein.

Ja, in fremden Ländern. Er hat es gut. Er selbst schreibt in einem Buch, daß er sich in den Tagen der kleinen Sorgen befindet. Da hat er es wohl gut.

Nach ja, nach ja, das mag Gott wissen. Wir erwarten ihn; aber er schreibt uns nicht, er schreibt an niemand. Wir erwarten ihn nur.

Er hat es wohl dort, wo er ist, besser, wenn seine Sorgen klein sind. Ja, ja, meinetwegen. Ich wollte nur wissen, ob er im Frühling heimkäme. Gute Nacht nochmals.

Gute Nacht. Der Müller und seine Frau begleiteten sie hinaus. Sie sehen sie erhobenen Hauptes zum Schloß zurückkehren und mit ihren kleinen Schuhen über die Wasserpfützen in dem aufgeweichten Weg hinwegsteigen.

Ein paar Tage darauf kommt ein Brief von Johannes. In ungefähr einem Monat, wenn er ein weiteres neues Buch fertig hat, wird er nach Hause kommen. Es ist ihm gut gegangen in dieser langen Zeit, eine neue Arbeit war bald vollendet, das Leben der ganzen Welt war durch sein Gehirn gewirbelt.

Der Müller begibt sich zum Schloß. Auf dem Weg findet er ein Taschentuch, es ist mit Victoria's Buchstaben gezeichnet, sie hat es vorgestern Abend verloren.

Das Schloßfräulein ist oben, aber ein Mädchen macht sich erbötig, ihr Bescheid zu bringen, — was sei es denn?

Der Müller sagt es nicht. Er will selber warten.

Endlich kommt das gnädige Fräulein. Ich höre, daß Sie mit mir sprechen wollen? fragt sie und macht die Türe zu einem Zimmer auf.

Der Müller tritt ein, übergibt das Taschentuch und sagt: Und dann haben wir einen Brief von Johannes bekommen. Eine helle Bewegung fährt über ihr Gesicht, einen Augenblick lang, einen kurzen Augenblick. Sie antwortet:

Vielen Dank. Ja, das Taschentuch gehört mir. Jetzt kommt er wieder heim, fährt der Müller beinahe flüsternd fort.

Ihre Miene wird kalt.

Sprechen Sie laut, Müller; wer kommt? antwortet sie.

Johannes.

Johannes. Ja, was weiter?

Nein, es war nur ... Wir glaubten, daß wir es sagen sollten. Wir sprachen darüber, meine Frau und ich, und sie glaubte es auch. Sie fragten vorgehens, ob er im Frühling heimkäme. Ja, er kommt.

Da freut Ihr euch wohl? sagt das Schloßfräulein. Wann kommt er?

In einem Monat.

Soja. Ja, war es sonst noch etwas?

Nein. Wir glaubten nur, weil Sie fragten ... Nein, sonst war's nichts mehr. Es war nur dies.

Der Müller hatte die Stimme wieder gefehlt.

Sie begleitet ihn hinaus. Im Gang begegnet sie ihrem Vater, und sie sagt im Vorbeigehen zu ihm, laut und gleichgültig:

Der Müller erzählt, daß Johannes wieder heimkommt.

Du erinnerst dich doch an Johannes?

Und der Müller geht zum Tor des Schlosses hinaus und schwört sich, daß er niemals, niemals mehr ein Narr sein und auf seine Frau hören werde, wenn sie sich auf heimliche Dinge verstehen will. Das wollte er sie wissen lassen.

Den schlanken Eibischbaum am Mühlteich hatte er einmal als Angelrute abschneiden wollen, seither waren viele Jahre vergangen, und der Baum war dicker als sein Arm geworden, er sah ihn mit Entsetzen an und ging weiter. Im Fluß entlana gedieh immer noch die unbedürftige Wildnis von Farnkraut, ein ganzer Wald, auf dessen Grund die Tiere feste Wege getreten hatten, — darüber schlossen sich die Wälder der Farnkräuter. Wie in den Kindheitstagen kämpfte er sich durch die Wildnis hindurch, mit den Händen schwimmend und sich mit den Füßen vorwärts tastend, Insekten und Gewürm floßen vor dem gewaltigen Mann.

Oben am Granitbruch fand er Schalen, Anemonen und Weicheln. Er pflückte ein paar Blumen, der verborgene Duft rief ihm vergangene Tage zurück. In der Ferne blauten die Höhenzüge, die zu der Nachbargemeinde gehörten, und auf der anderen Seite der Bucht fing der Ruck zu rufen an. Er setzte sich; bald begann er zu summern. Da hörte er Schritte unten auf dem Stein. (Fortsetzung folgt.)

OSTERGESCHENKE

die liebe Andenken bleiben:
Taschen- und Armband-Uhren, Ringe,
Kolliers, Zig.-Etuais usw.
in reichster Auswahl

EUGEN WEGNER

105 Wohlberggasse 22/23, Hauptstraße 28

Aus aller Welt

Frauenmord bei Wernuchen.

Von der Geliebten des Mannes erschlagen.
Im Blumenthaler Forst zwischen Strassberg und Wernuchen wurde Donnerstag vormittag eine Frau aus Steinbeck, die gestern auf rätselhafte Weise verstorben war, ermordet aufgefunden. Die Tote wies entsetzliche Verletzungen am Kopf und im Gesicht auf. Unweit des Tatortes wurde ein Beil gefunden, das zur Tat benutzt wurde. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde eine Frau Uri aus Steinbeck verhaftet. — Weiter wird berichtet, daß außer der Frau Uri auch der Ehemann der Ermordeten, der mit der Täterin ein Verhältnis hatte, verhaftet worden ist.

Eisenbahnunglück in Thüringen.

Eine Frau getötet. — 14 Personen verletzt.
Infolge Schienenbruchs verunglückte Mittwoch abend der 10.10 Uhr in Weida einlaufende Zug bei der Haltestelle Schütz. Sieben Wagen wurden umgestürzt. Bis jetzt sind eine Tote und 14 Schwerverletzte geborgen.
Zu dem Unfall teilt die Eisenbahndirektion Leipzig mit, daß vier Personen- und drei Güterwagen entgleist sind. Vier Wagen dritter und vierter Klasse stürzten um. Getötet ist Frau Amtsgerichtsrat Püschel aus Weida, schwer oder leichter verletzt sind zwölf weitere Personen, und zwar aus Gera und Weida. Zwei Ärzte aus Triebes und ein Arzt aus Weida leisteten die erste Hilfe. Zwei Hilfszüge aus Gera waren gegen 12 Uhr nachts zur Stelle. Der Durchgangsverkehr ist zunächst gesperrt und der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Ursache der Zugentgleisung ist noch nicht bekannt.

Das Elbhochwasser fällt.

Sturmunglück.
Nach einer Blättermeldung aus Schwerin hat das Nachlassen des Windes gestern eine Abnahme des Wasserstandes um etwa 20 Zentimeter im Mecklenburger Hochwassergebiet bei Wolkenburg herbeigeführt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nähe der Wittenberger Elbbrücke. Das Dach eines am Bahnhöfen stehenden Hauses wurde vom Sturm abgehoben und auf die Schienen geworfen. Eine in dem gleichen Augenblick aus dem Hause kommende Frau wurde von den Trümmern des herabstürzenden Daches getroffen und schwer verletzt. Die Hüfte der Strecke Wittenberge—Magdeburg erlitten Verspätung.

Großfeuer bei Lobenstein. In einer Scheune eines Gutsbesizers in Alten-Gesäß bei Lobenstein brach ein Schadenfeuer aus, das sich bald über den Stall, zwei Scheunen und das Wohnhaus erstreckte. Auch ein zweites Gut, bestehend aus zwei Wohnhäusern, zwei Scheunen und einem Stallgebäude, wurde eingeeicht. Als Entstehungsursache des Brandes wird Kurzschluss vermutet.

Tödlicher Motorradunfall. Auf der Staatsstraße Bautzen—Ramenz stieß Mittwoch abend ein Motorradfahrer in voller Fahrt mit einem Auto zusammen, das ihn überholen wollte. Das Motorrad wurde 20 Meter mitgeschleift und das Auto stürzte die Böschung hinab. Der Chauffeur des Autos, der sich allein im Wagen befand, kam mit dem Schreck davon, während der Motorradfahrer auf der Stelle getötet wurde.

Ein Fälscher von Monte Carlo in Wien verhaftet. Es ist nun gelungen, auch das noch in Freiheit befindliche Mit-

glied der Fälschergesellschaft, die Fetsons der Spielbank von Monte Carlo herstellte, den Fälscher Nowak in Wien zu verhaften. Nach anfänglichem Weigern gab Nowak seine Beteiligung an den Fälschungen zu.

Grubenunfall bei Bentzen.

Zwei Personen verschüttet.
Auf der Ludwigslud-Grube bei Bentzen wurden beim Zusammenbruch eines Pfeilers zwei Arbeiter verschüttet. Beide erlitten Rippen- und Beckenbrüche sowie schwere innere Verletzungen, denen einer der Verunglückten bereits erlegen ist.

Die italienischen Mäler melden, daß auf der Eisenbahnstrecke Lucca-Castell-Gasan zwei schwere Erdrutsche einen Tunnel verschütteten. Der Verkehr wird nur durch Umfaden aufrechterhalten. Der Sachschaden ist bedeutend.

Explosion in einem Pulverwerk.

Zwei Tote, zwei Verletzte.
Nach einer Meldung aus Graz ereignete sich im Pulverwerk von Deutsch-Feistritz Mittwoch eine Explosion, bei der zwei Arbeiter getötet und zwei verletzt wurden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Bruno Fasel Drogerie am Dominikanerplatz
Junkergasse Nr. 1 und 12
Drogen, Farben, Parfümerien, Verbandstoffe,
Selsen sowie sämtliche ins Fach schlagende Artikel

Zubehörtelle — Anlagen
RADIO-SCHAAK, Goldschmiedegasse 8
Akkumulatoren-Ladestation

en Sie selbst, ob nicht auch Sie im Bedarfs-falle gute **Möbel** wirklich preiswert in Riesen-auswahl
Breitgasse 95 bei Möbel-Marschall finden.

Ein Opfer der Fleckfieberforschung.

Tragischer Tod einer Aeratin.
Eine Assistentin des Fleckfieberforschers Privatdozent Dr. Kuczynski vom Pathologischen Institut der Berliner Charité, der selbst an Fleckfiebererkrankung in Lemberg daniederliegt, hatte sich beim Öffnen einer Ampulle, die Dr. Kuczynski von seiner Forschungsreise nach Berlin geschickt hatte, am Finger verletzt. Nach der angeblichen Infektionszeit von 10 Tagen erkrankte sie und ist im Virchow-Krankenhaus unter den Erscheinungen des Fleckfiebers gestorben und zwar in derselben Infektionsabteilung, deren früherer Leiter Prof. Kochmann während des Krieges, wie so viele Ärzte und Pfleger, ebenfalls ein Opfer des Fleckfiebers geworden ist.

Eine Hängebrücke zwischen Köln und Köln-Mülheim. Die Stadtverordnetenversammlung in Köln nahm in namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 38 Stimmen den Antrag an, der sich für die Verwendung einer Hängebrücke über den Rhein zwischen Köln und Köln-Mülheim ausspricht. Damit ist der Krupp'sche Bogenbrückenentwurf „aus einem Guß“ abgelehnt.

Die Deiche von New Orleans werden geöffnet.

Die Ueberschwemmungen in Louisiana.
Die New Yorker Bankreise schätzen den von den Ueberschwemmungen verursachten Schaden an Eisenbahnbauten auf 7 Mill. Dollars. Die Bankiers haben schon zwei Millionen zur Hilfeleistung für die Fluchtlinge gespendet. Die Stadt New Orleans steht schon 3 Meter unter dem Niveau des Flusses. Es werden Maßnahmen getroffen, um die Deiche talabwärts von New Orleans zu öffnen.

Scheckensat eines Vaters.

Er fühlte sich verloren.
Donnerstag abend hat sich in Budapest eine Tragödie abgespielt, in deren Verlauf ein Vater zuerst seine beiden Söhne im Alter von 7 und 9 Jahren durch Revolvergeschüsse und dann sich selbst getötet hat. Der Selbstmörder ist ein Kommissionsärzte an der Budapester Getreidebörse namens Geza Szalay. Er hatte seine beiden Knaben nach einem Ausflugsort der Budapest bester geführt und dort die Scheckensat vollbracht. Bei ihm fand man einen an den Leiter der Selbstmordabteilung der Oberstadthauptmannschaft gerichteten Brief, in dem er die Ursache seiner Scheckensat bekannt gibt: Verzweiflung über seinen sich immer mehr verschlechternden Verfallzustand, rapide Abnahme der geistigen und physischen Kräfte und Arbeitsfähigkeit — das hatte ihn in den Tod getrieben. Er fühlte die Verfolgung durch ein Fatum. „Ich habe“, so schreibt er, „das beste Familienleben geführt, ich habe die besten Familienangehörigen, Verwandte, Freunde und keine Feinde, jedermann hätte mir geholfen. Ich habe aber Komödie gespielt, mich vor jedermann verschlossen, weil ich mich innerlich verloren gesehen habe.“

Frühlingsgewitter in Schlessen.

Schwere Blitzhschläge.
Nach einer Blättermeldung aus Breslau wurde in mehreren schlessischen Ortshäusern während eines Gewitters durch Blitzhschläge schwerer Schaden angerichtet. Bei Bunzlau schlug der Blitz in den Turm einer Kirche und richtete im Innern des Gebäudes ziemlich großen Schaden an. Ein anderer Blitz traf das Haus eines Arbeiters und verletzte sein dreijähriges Töchterchen und seine Mutter schwer. In Lüben wurde der Sohn eines Müllers schwer verbrannt.

Ein Freispruch nach 23 Jahren.

Trotz des Geständnisses.
Dem „B. L.“ zufolge fällte das Schwurgericht in Meiningen ein unerwartetes Urteil, in dem es den 51 Jahre alten Rutscher Julius Koch, der vor 23 Jahren begangenen Mordes an dem Steinbildhauer Sohn aus Hildburghausen überführt ist, freisprach. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt, da Koch nach seiner letzten Verhaftung im Dezember 1926 ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte.

Verhaftung des Geschäftsmannes Malz. Der Geschäftsmann agent Francois Malz, der große Unterschlagungen begangen haben soll, ist gestern abend in Genf verhaftet worden.

Die erste Patentanwältin. Als erste Frau in die Riste der Patentanwälte wurde am Donnerstag die Physikerin Frau Dr. Herzfeld-Hoffmann eingetragen. Sie legte am gleichen Tage gemeinsam mit ihrem Gatten das Examen vor dem Reichspatentamt ab.

Diese Angebote interessieren Sie

Sämtliche hygienischen
Gummiwaren für Frauen
Frauduschen, Irrigatoren
Krankenpflege
Hahn & Loechel
Langgasse 72
Fernruf 24 508/24 509


Der Löwe klebt mit sicherer Hand die schönste Tapete dir an die Wand. Drum schmücke dein Heim behaglich aus.
TAPETEN im **DANZIGER TAPETEN-HAUS** jetzt Milchkanengasse 7

Särge
Große Särge mit Seldenausstattung von G 75,- an
Große Särge mit Stoffausstattung von G 20,- an
Sargmagazin
nur IL Damm Nr. 14

Wie pflege ich meine Tiere?
Im Bund der Tierfreunde Deutschlands hielt der bekannte Tierarzt Dr. Kantorowicz einen ungemein interessanten Vortrag. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, war die Basis, auf der Dr. Kantorowicz seine menschenfreundlichen und belehrenden Worte aufbaute. Er sprach zu einem großen Kreis von Tierfreunden, die teils durch naive Fragen, mit denen sie den Vortrag unterbrachen, bewiesen, mit welcher Intensität sich viele Menschen mit dem Wohl und Wehe ihrer kleinen Hausgenossen beschäftigen. Dr. Kantorowicz ging von dem Gesichtspunkt aus, daß sich unendlich viele Menschen Hunde, Katzen und andere Tiere zum Zeitvertreib anschaffen, ohne zu überlegen und zu wissen, wie diese Lebewesen behandelt werden müssen. Tiere sind wie Menschen, sie haben ihre Eigenart und gehen elendig zugrunde, versteht man es nicht, sie ihrer Rasse und ihrem Wesen entsprechend zu behandeln. Tiere dürfen nicht von den Launen der Menschen abhängig sein, sie verlangen, wie der Mensch, Einhaltung der Maßzeiten, Sauberkeit und ein ordentliches Lager, damit sie sich wohlfühlen und ihren Besitzern jene Freude bereiten, die von ihnen erwartet wird. Der Vortragende ging gründlich und eingehend auf die besondere Pflege der kleinen Freunde ein, wandte sich energisch gegen das Verbot der „wissenschaftlichen Tierzöler“ und verlangte strenge Bestrafung jeder Tierquälerei. So viele Menschen auch zutimmend den Ausführungen des Redners folgten, so waren es doch noch lange nicht genug, um den armen Wesen, die der Gnade der Menschen ausgeliefert werden, viele Pein zu ersparen.

Frühjahrs-Hüte
Stets das **Allerneueste**
in guten Qualitäten
von 2.80 G an
Fa. Grete Böttcher
Jopangasse 53, Tel. 223 12

BILDERHAUS SCHWITAL
Or. Gerbergasse 2
Gerahmte u. ungerahmte
Bilder, Leisten, Rahmen, Spiegel
in großer Auswahl
Einrahmungen
in eigener Werkstatt.

Besen
Bürsten
Lederwaren
Stahlwaren
Kämme
Paul Kops Nachf.
Breitgasse
5

HAUS-UND-TASCHEN- UHREN
Der Wert einer soliden und zeitgenauen Uhr übersteigt im Beruf den Anschaffungspreis um das Hundertfache. Ihr Erfolg hängt von wenigen Stunden des Tages ab!
MAX NOLL
Uhrmachermeister
Altstädter Graben 72

Bodenstein-Miehlke
Telephon 24596/24716 Hundegasse 48/49
Graphische Kunstanstalt
BUCH-STEIN-OFFSETDRUCK

Medizinal-Drogerie „Zur Pfefferstadt“
Kassabischer Markt 1a
Tel. 228 13
Spez.: Streichl. Oelfarben
Oelweiß, Büchsenlack (3.00 G p. kg), Firnis
Elg. Photoabteilung
Platten, Filme, Entwickeln
Kopieren u. Vergrößern

Kaufhaus Sally Bieber
Stadtgebiet Nr. 46
Günstigste Bezugsquelle für
Manufaktur-, Weiß-,
Wollwaren - Trikotagen
Konfektion - Kurz-
und Schuhwaren
Hüte - Mützen

Sie kaufen gut — billig
Handwerkzeug
bei **W. Stoerck**
Glockentor

DIESE BÜCHER interessieren Sie
Vom Leben getötet . . . 4.50
Der Raden 2.50
Wegen Trauer geschlossen 4.00
Das Gesundheitsbuch d. Frau 5.00
Jeder sein eigener Arzt . . 5.00
Buchhandlung Danziger Volksstimme
Am Spenhaus Nr. 6
Paradiesgasse Nr. 32

Ämtliche Bekanntmachungen

Gemäß Entscheidung des Oberversicherungsamts Danzig vom 29. 12. 1926 wird die frühere Gemeinde Oliva mit Wirkung vom 1. Mai 1927 aus dem Stassenbezirk der Allgemeinen Ortskrankenkasse sowie der Landkrankenkasse des Kreises Danziger Höhe ausgegliedert und dem Stassenbezirk der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig zugeleitet. Die danach in Betracht kommenden, bisher bei den zuerst genannten beiden Kassen versicherten Personen werden vom 1. Mai 1927 ab Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig mit deren Rechten und Pflichten, ebenso diejenigen Personen, die von diesem Tage ab neu in ein Beschäftigungsverhältnis bei Arbeitgebern eintreten, die im Bezirk der früheren Gemeinde Oliva Arbeiten ausführen lassen, ihren Wohnsitz, ihre Betriebsstätte, Niederlassung usw. haben.

Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig und den in Betracht kommenden Arbeitgebern dient die in Oliva, Pelonter Straße 135, vom 1. Mai 1927 ab eingerichtete Melde- und Zahlstelle, die An-, Ab-, Lohnänderungs-, Krankmeldungen und Beiträge entgegennimmt, sowie Rassenfeststellungen ausstellt. Arbeitgeber, die am genannten Tage frankenversicherungsspflichtige Personen beschäftigen, werden hiermit aufgefordert, diese auf den vorgeschriebenen Vordruck (die in der Meldestelle erhältlich sind) längstens bis zum 5. Mai 1927 anzumelden und in Zukunft die vorgeschriebenen weiteren Meldungen (außer Anmeldungen auch Lohnänderungsanzeigen, Abmeldungen) vorschriftsmäßig zu bewirken. Als Stassenbeitrag werden zur Zeit 7 Prozent vom Grundlohn erhoben. Bei Versicherten in Vertrieben mit 8 und mehr Beschäftigten gilt der wirkliche Arbeitsverdienst als Grundlohn. Stassenleistungen werden den Bezugsberechtigten vom 1. Mai 1927 ab nach den Satzungen der unterzeichneten Kasse in der vorgenannten Meldestelle (sowie im Verwaltungsgebäude) gewährt. Die Melde- und Zahlstelle erteilt alle in bezug auf Meldungen, Beitragszahlung, Stassenleistungen usw. gewünschten Auskünfte.

Danzig, den 28. April 1927.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig.
(Ballgasse 14 b.)
Fernsprecher 216 41.

Auktion Büttelgasse Nr. 2

Spannabend, d. 30. April, vormittags 10 Uhr, werde ich hier selbst, an der Markthalle, sehr gut erhaltenes Mobiliar, meistbietend versteigern, und zwar:

1 eich. Speise-Einrichtung, Büfett, Harische, Tisch, Stühle, 1 Teekoch, Eha-Krone, Einzelschiffel, Kleiderbüchse, Vertikof, Badstühl, m. Wärmepfl., Sofa, Gobel, Klubgarnitur, 1 gr. franz. Gobelbild in eich. Rahmen, Spiegel mit u. ohne Konsole, Schreibisch, Bettgestelle m. Matr., Bilder, Betten, Haus- und Küchengeräte, Kleidungsstücke, Schuhzeug u. v. a.

Befähigung von 9 Uhr an.

Auktionsaufträge aller Art, auch für landw. Sachen, nehme jederzeit entgegen.

Frau Anna Neumann
gew. Auktionatorin f. d. Freistaat Danzig.
Ballgasse 9/10. Telefon 250 79.

Zurückgekehrt
Dr. Kepner

Metropol Lichtspiele
Dominikswall 12 • Tel. 28

Der unübertreffliche **Mary Pick** wird immer wieder mit Begeisterung begrüßt

Sein letzter Kampf
Alle Abenteuer, die Pick bisher zu bestehen hatte, sind nichts im Vergleich zu den Gefahren, die ihn diesmal erwarten

Das Geheimnis auf Schloss Elmshöh
(Der Fluch der bösen Tat)
Ein Detektiv-Abenteuer raffiniertester Spannung mit Ernst Reichert als **Stuart Webb**

Der Selbstmordkandidat u. Hochzeit mit Hindernissen
2 prächtige Filmkomödien
Anerkannt vorzügliche Musik
Bis 5 Uhr halbe Preise!

Gedania - Theater
Danzig, Schüsseldamm 58/59
Nur noch bis Montag

Der wilde Sheriff
Ein original-amerikanisches Wild-West-Drama in 6 großen Akten

Mebers Meer gehetzt
Ein Abenteuer zu Wasser und zu Lande in 6 riesigen Akten, mit Vera Polly in der Hauptrolle
Die Aufnahmen wurden im Innern Afrikas und im Mitteländischen Meer gemacht

Stadttheater Danzig
Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Freitag, den 29. April, abends 7 1/2 Uhr.
Dauerkarten Serie IV. Preise B (Schauspiel).

Der Garten Eden
Komödie in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Desterreicher.
In Szene gesetzt von Heinz Brede.
Inspektion: Emil Werner.
Personen wie bekannt. Ende 10 1/2 Uhr.

Wilhelm-Theater
Ab morgen, Sonnabend, 30. April, bis Donnerstag, den 5. Mai
Nur 6tägiges Gastspiel des bedeutendsten Rechenkünstlers und Gehirnphänomenen

„Archimedes“
Von ersten Kapazitäten wird Archimedes als größtes Gehirnphänomen der Weltgeschichte bezeichnet

August Schichtl's leb. Marionetten
und ein fabelhaftes Varietéprogramm erster internationaler Spezialitäten
Preise der Plätze 1-3 Gulden
Vorverk. Looser & Wolff. Anfang 8 Uhr abends

Odeon Eden
Heute Premiere!

Das sensationelle Ereignis für Danzig
Der pikante und prickelnde Revue-Schlager schöner Frauen!

Da hält die Welt den Atem an
Großer Gesellschafts- u. Ausstattungsfilm in 7 Akten nach dem Roman „Schminke“ von GUIDO KRENTZER

In den Hauptrollen:
Marcella Albani - Werner Krauß - Rifons Fryland

Starke Handlung! Glänzendes Spiel! Fabelhafte Ausstattung!

Die großartigen originellen Revue-Szenen, welche für jeden Zuschauer eine Farbenpracht sind, wurden in dem berühmten Varieté „MOULIN ROUGE“ in Paris aufgenommen

Ferner: Der große Sensationsfilm mit dem verwegenen Hauptdarsteller TOM RYLER

Hände hoch
5 sensationelle Akte
TEMPO! HUMOR! SPANNUNG!

Licht-UT-Spiele

Uraufführung zweier Großfilme der „NATIONAL“-Film-A.-G.

Die Bräutigame der Babette Bomberling
Nach dem gleichnamigen Roman von Alice Berend
Regie: Victor Janson
Die fabelhafte Besetzung:
Xenia Desni, Hanni Weisse, Ida Wüst, Lydia Potchina, Jakob Tiedtke, Walter Rilla, Curt Vespermann, Hermann Picha, Bruno Kastner

Ferner: Der neueste Sensationsfilm

Der Todesspringer
Fred Thomson mit seinem Wunderhorngst
6 Akte aus dem Lande der Eisenbahnerfälle, dem wilden Westen

Ufa-Wochenschau
Anfangszeiten der Filme: Donnerstags 4, 5.30, 6.45, 8, 9.15. Sonntags: 4, 6.10, 8.15. Eintritt jederzeit

Passage-Theater

Ein Ausleseprogramm! — Zwei Sonderschlager!

Das psycho-analytische Filmwerk der Ufa

Geheimnisse einer Seele
Ein aufsehenerregendes Sexualproblem in 6 Akten
Nach Prof. Dr. Freud - Regie: G. W. Pabst

Fabelhafte, phantastische Handlung
Hochinteressante, erschütternde Traumszenen
Werner Krauß - Ruth Weyher - Ilka Grüning u. a.

Sie, die Einzige
Ein glänzender Lustspielschlager in 6 Akten
Spannende abenteuerliche Liebesgeschichten an der herrlich-romantischen Küste Norwegens — Ein Kunstgenuß

Vera Veronina - Rifons Fryland - Lydia Potchina u. a.
Zur ersten Vorstellung halbe Eintrittspreise

Rathaus Lichtspiele Gloria
Langgasse

Ab heute 2 Sonderfilme . Ab heute

Der grosse Schlag

CARLO ALDINI

Der Bezwingen des Todes

Persönlich anwesend 7 Akte



in seinem Großfilm **Einer gegen Alle**

CARLO ALDINI, der unwiderstehliche Liebling des deutschen Publikums... der kaltblütige Spieler mit dem Tode in seinem besten Sensationsfilm „EINER GEGEN ALLE“

„EINER GEGEN ALLE“, der Film atemberaubendster Sensationen mit **CARLO ALDINI**, dem waghalsigen Sensationsdarsteller, und Ruth Weyher, der rassigen und schönen Frau... der Film der großen Besetzung mit Steinrück, Mindszenty, Picha, Auen, Diegelmann usw.

„EINER GEGEN ALLE“, der vornehme Spiel- und hinreißende Sensationsfilm.

Ferner: „Mit der Ehe spielt man nicht“ oder „Ein Spitzenhöschen war der Scheidungsgrund“ eine pikante Angelegenheit mit Marie Prevost
7 Akte Erste Vorstellung halbe Preise 7 Akte

PERSÖNLICH ANWESEND
Nur im

Rathaus Lichtspiele Gloria
Langgasse

Berkauf
Neue Sojas und Chaiselongues
Aufarbeitungen billigst.
Reih, Sämtgasse 6.

Filmpalast LANGFUHR
Markt Ecke Bahnhofstr.

Ab heute die Sensation des Jahres!

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit
Der große Schlager 1927
Vivian Gibson - Werner Krauß - Maly Delschaft - Ida Wüst - Wilhelm Dieterle
Dazu das blendend schöne Lustspiel

Die kleine Inge und ihre drei Väter
Dorothea Wieck - Harry Hardt - Oskar Marion
Dieses Programm sehen, ist ein Hochgenuss
Wochentags bis 5 Uhr, Sonntags bis 4 Uhr ermäßigte Preise!

KUNSTLICHTSPIELE
Die Elenden der Straße
Der Mann mit der Narbe
Sonntag 3 Uhr: Große Jugendvorstellung
Napoleon und die kleine Wäscherin
Felix der Kater

Sportliegewagen
mit Verdeck, sportlich zu verkaufen. Lewandowski, Doggenpühl, Petrikirchhof, 2. Eingang, 2. Türe

Alt. Leppich 8 Gulden, D. Wettertragen 8 G., Bettgestell ohne Matr. 10 G., Vogelbauer, gute Spanngeschube, Gr. 36, billig zu verkaufen. Doggenpühl 62, 3 Tr. links.

Starles **Herren-Fahrrad**
für 35 Gulden zu verkaufen. Riedere Seigen 7, part.

Gut erhaltener **Sportliegewagen**
20 G., Nähmaschine vert. Saustor 1, 1 Tr.

Herren-Fahrrad
gut erhalten, zu verkaufen. Max Gahn, Am Spendhaus Nr. 1. Nähmaschinen 35, 55 u. 60 G. zu vert. Tischlergasse 36, 2 Tr.

Ein weiblicher Casanova der Neuzeit.

Wahrheit und Dichtung der schönen Diéro. — In viel Offenherzigkeit. — Ein origineller „Gang“ beim Bankett.

Die vielgenannte Tänzerin, die Jahrzehnte hindurch bemüht war, der Ständekrone der Zeit Material zu liefern, hat jetzt ihre Memoiren veröffentlicht, die man als ihre „Wahrheit und Dichtung“ bezeichnen kann. Mit beneidenswerter Offenherzigkeit erzählt sie in diesem Buch ihre verschiedenen Liebesabenteuer, und sie läßt dabei weder Schonung noch Rücksicht walten; immerhin entwarf sie durch ihren Freimut den Leser, indem sie an den Grundsatze appelliert, daß „alles verziehen alles verzeihen“ geht. Die schöne Diéro hatte auch ihre guten Eigenschaften. So rettete sie einst mit eigener Lebensgefahr zwei kleine Kinder aus einem brennenden Hause. Sie trägt noch heute die Narben der Brandwunden, die sie sich bei dieser edlen Tat zugezogen hatte. Es war in St. Petersburg, wo sie während eines Bankettes in echt russischem Stil der alten Zeit

hüßenlos auf einer silbernen Schüssel serviert wurde. Wie die Blätter damals zu berichten wußten, waren die begeisterten Russen bei diesem ungewöhnlichen Anblick so ergötzt, daß sie in die Knie sanken, um der Schönheit zu huldigen.

Die Diéro tanzte durch ganz Europa und zog einen Schwarm von Männern hinter sich her, die jeden Augenblick bereit waren, ihr Leben und ihr Vermögen für die Tänzerin hinzugeben. „Auf einer meiner Reisen in Spanien“, erzählt die Diéro in ihren Memoiren, „traf ich einen jungen Mann, der mich regelrecht belagerte. Als ich mich weigerte, seiner Werbung Gehör zu schenken, drohte er, mich zu erschlagen und dann sich selbst das Leben zu nehmen. Er führte diese Drohung auch auf der Stelle aus. Die Kugel, die er auf mich abfeuerte, blieb in meinem linken Arm stecken, aber ehe ich noch Zeit fand, einen Schrei auszusprechen, hatte er sich selbst eine Kugel durch den Kopf gejagt und war tot zu meinen Füßen niedergesunken. Auch der Vicomte de Chemedolle, ein von aller Welt vergötterter Edelmann, tötete sich vor meinen Augen, weil er nicht genügend Weib hatte, um sein standesgemäßes Leben fortzusetzen. Man glaube aber nicht, daß ich all das etwa niederschreibe, um mich meiner Erfolge zu rühmen.“

Die Mutter der Diéro war eine spanische Zigeunerin, die ein griechischer Offizier auf der Straße aufgelesen hatte. Er hatte sie auch später geheiratet, wurde aber nicht lange darauf

im Duell von dem Diebhaber seiner Frau getötet, der später die Witwe heiratete. Die Tochter war eines Tages aus dem Kaffeehaus, wo sie tanzte, geflohen und als Tänzerin in Moskau berühmt geworden. Hier sah sie der reichste Bankier der Stadt, als das Mädchen mit hungrigen Augen die glitzernde Auslage eines Juwelierladens betrachtete. Er sprach sie an, richtete ihr eine Wohnung ein und überhäufte sie mit Perlen und Edelsteinen. Als sie des Bankiers überdrüssig geworden war, floh sie nach einer anderen Stadt und wurde hier die Geliebte eines armen jungen Mannes, den sie auch bald wieder verließ, um von neuem in Paris ihr Glück zu machen. Mit dem Einverständnis des Polizeichefs wurde sie von dem jungen Manuele, einem der reichsten Leute der Stadt, entführt. Sie sollte zwar ein wenig, fand sich aber schließlich mit ihrer Lage ab. Ihr nächster Liebhaber machte sie mit einem italienischen Grafen bekannt, einem Opernsänger, den sie später heiratete, der aber nach kurzer Ehe den Weg durch das Fenster nahm und

mit den Juwelen seiner Gattin das Weite suchte. In Monte Carlo suchte sich die Verarmte und Verlassene wieder flott zu machen. Sie fand dort wirklich einen Millionär, der sie mit Reichümern überschüttete und ihr unter anderem auch das Perlenhalsband kaufte, das früher der Kaiserin Eugénie gehört hatte. Die 7000 Goldmark, die die Tänzerin als Wochenlohn bei den Folies Bergères bezog, spielten daneben beargwöhnlich keine Rolle. In London machte sie dann die Bekanntschaft eines Lords, „des Trägers eines der größten Namen Englands und Besitzer eines herrlichen Palais“, der sie auch in den Berliner Kreise einführte.

Der Sträfling als Professor

ist Bruneri Bruneri oder Canella? — Der Kampf um den wieder auferstandenen Gatten.

Sturm im Wasserglas. Als Italien in den Weltkrieg eintrat, mußte auch der junge Privatdozent Canella mit an die Front, als der Weltkrieg ein Jahr gebauert hatte, war Frau Canella Witwe. Jrgendwo war ihr Mann verschüttet worden, nicht einmal die herblühen Leberreste ihres Gatten hatte sie begabten können. Als der Krieg schon mehr als acht Jahre vorüber war, Anfang dieses Jahres, im Februar, erblickte Frau Professor Canella plötzlich auf der Straße ihren Mann! Kein Zweifel, es war Canella, der auf sie zukam, ohne von ihr jedoch Notiz zu nehmen. Derselbe Gang, die Haltung, die Augen, der Mund. Frau Canella fiel in Ohnmacht, und als man dem ebenfalls herbeieilenden Herrn erklärte, die Dame behaupte, er sei ihr Gatte, der Privatdozent Professor Canella, da sagte er nach kurzer Ueberlegung:

„Ja, das bin ich.“ Zwischen hat man ihm nachgewiesen, daß er gar nicht Canella sein kann, daß er vielmehr mit dem mehrfach vorbestraften Dieb und Einbrecher Bruneri identisch ist. Wenigstens sind die Behörden der Ansicht, ihm das glaubhaft nachzuweisen zu haben. Man stellte ihm wissenschaftliche Fragen, auf die er keine Antwort wußte, Canella war ein blendender Klavierspieler gewesen, er aber konnte keine Taste von der anderen unterscheiden. Er trug

kleider, in denen er früher einmal bei der Polizei photographiert worden war.

Seine Geliebte erschien und zeugte wider ihn, alles vergebens. Frau Canella behauptet: „Das ist mein Mann.“

Er aber sagt immer wieder: „Ich bin Canella, alles andere habe ich vergessen.“ Frau Canella hatte man vorgehalten, sie wolle nur wieder einen Mann haben, deshalb verweise sich sie so auf diesen Menschen. Aber das taten Leute, die sie nicht kannten. Diese Frau ist nicht nur sehr hübsch, sondern auch sehr reich, sie könnte längst wieder geheiratet haben, aber sie liebt Canella, hat nie an seinen Tod geglaubt, liebt ihn wieder, seitdem sie den anderen gesehen hat. Und sie will keinen als diesen.

Die Sache wäre ja an sich einfach, wenn nicht eben dieser Mann, der Canella zu sein vorgibt, vor der Erkennungsjahre auf einem Friedhof eine allerhöchste Base gestohlen hätte, so daß man ihn verhaftete und ihn längt ins Gefängnis gesteckt haben würde, wenn man nicht vorzöge, ihn zur Zeit ins Irrenhaus auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Da ist er noch. Leider hat die italienische Polizei

früher keine Fingerabdrücke von Bruneri genommen, sonst wäre die Geschichte reich aufzuklären.

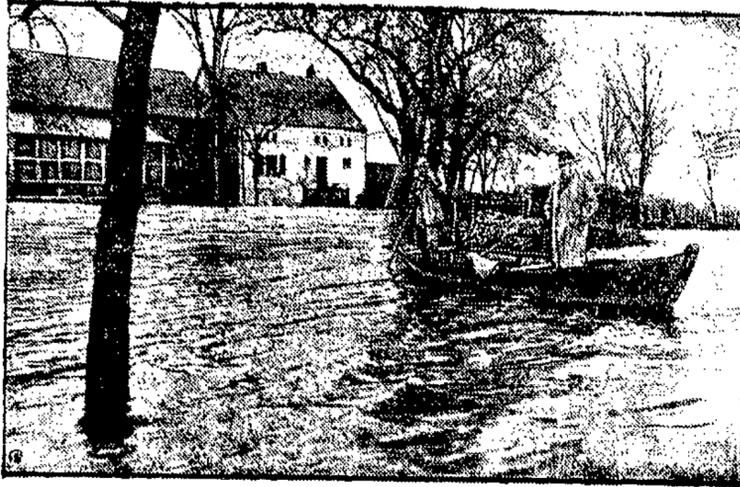
Zwei Welten leben sich gegenüber.

Die Behörden sagen: Entweder ist es Bruneri, dann hat er geköhnt, wie er früher tahl, und muß ins Irrenhaus. Nachher soll er nur was ihm beliebt. Ist er aber Canella, dann ist er gemeinlich, dann für den Diebstahl nicht verantwortlich gemacht werden und muß in eine Anstalt. Aber feststellen müssen wir, wer er ist, denn wir wollen niemand Unrecht tun.

Die Witwe sagt: Ich glaube, daß es Canella ist, ich liebe ihn und will, daß er als Vater zu meinen Kindern und als Gatte zu mir zurückkehrt. Wegen die anderen ihn für Bruneri halten, wir gilt das gleich. Und so wird sie eines Tages mit ihm (wieder?) vereint sein, so oder so, die Frage wird nur sein, ob die Behörden ihn als Canella anerkennen

oder als Bruneri wiedererkennen. Davon hängt mancherlei ab, denn als Canella könnte er einfach zu seiner Frau zurückkehren, und sie würde weiterhin Frau Professor bleiben, als Bruneri müßte sie ihn ein betröten, würde also eine Frau Bruneri werden.

Was aber ist die Wahrheit? Natürlich ist es Bruneri. Der richtige Canella ist lange tot. Das beweisen hundert Dinge, das beweist vor allem sein Tagebuch, das er in der Anstalt angelegt hat, und aus dem einwandfrei hervorgeht, daß er ein raffiniert angelegtes Spiel getrieben hat von dem Augenblick an, als Frau Canella ihn „erkannte“ und er, die große Chance seines Lebens wahrnehmend, sofort behauptete, der Geschichte zu sein. Seitdem spielt er den von Geisteschwäche befallenen Krüppelverlehten und wird so der Mann einer reichen Frau werden. Vom Dieb zum Professor, für einen Mann wie Bruneri eine ganz hübsche Karriere. H. G.



Im Ueberflutungsgebiet.

Noch immer Hochwassergefahr.

Die orkanartigen Stürme und die Regenfälle haben besonders im Elbegebiet an der mecklenburgischen Grenze, schwere Ueberflutungs- katastrophen zur Folge gehabt. Besonders bei Wittenburg hat das Hochwasser Wiesen und Acker weit überflutet. Außerordentlich schwer wurden auch die Dörfer in der Nähe von Wittenberge betroffen, wo man den Schaden bereits jetzt auf mehrere Millionen Mark beziffert. — Unter Bild zeigt ein vom Hochwasser der Elbe vollständig vom Verkehr abgegeschnittenes Gebiet in Lübbenau bei Wittenberge. Der Verkehr vollzieht sich nur noch auf Kähnen.

Der Mörder von Strausberg nicht geisteskrank.

Er gibt alle Verbrechen zu. — Verhandlung im Mai in Berlin.

Wie aus Berlin gemeldet wird, steht die Voruntersuchung gegen den jugendlichen Straßenräuber und Sexualmörder Karl Böttcher unmittelbar vor dem Abschluß. Das Ermittlungsverfahren hat sich deshalb in die Länge gezogen, weil Böttcher durch die Gerichtsärzte auf seinen Geisteszustand untersucht werden mußte. Die nunmehr erstatteten Gutachten lauten übereinstimmend dahingehend, daß Böttcher nicht im Sinne des § 51 als geisteskrank anzusehen sei. Böttcher wird lediglich als stark minderwertig bezeichnet und als ein Mensch, der völlig abhängig sei von seinen anormalen sexuellen Reigungen.

Einer der Sachverständigen gebraucht in dieser Hinsicht den Ausdruck „Sexualbestie“. Die Akten sind in diesen Tagen durch den Untersuchungsrichter an die Staatsanwaltschaft weitergegeben worden, die nunmehr zu entscheiden hat, ob noch weitere Anträge über die Ausdehnung des Ermittlungsverfahrens gestellt werden sollen, da Böttcher in dem Verdacht steht,

auch noch eine Reihe weiterer Raubüberfälle verübt

zu haben. Die bisherigen Ermittlungen werden zur Erhebung der Anklage wegen Ermordung der Gräfin Lambsdorff in Strausberg und der kleinen Senta C. e. r. t. führen. Desgleichen wird die Anklage geführt werden wegen verschiedener Raubüberfälle in der Umgebung von Berlin, darunter auch wegen des Raubüberfalles auf eine Krankenschwester in Hoppegarren, die bekanntlich die Verhaftung des Böttcher veranlaßt hat, obwohl sie selber stiefväterlich verfolgt wurde.

Böttcher gibt alle ihm zur Last gelegten Verbrechen zu, bestreitet aber in den Mordfällen die vorgefasste Absicht gehabt zu haben, seine Opfer zu töten. Er will auch bei der Gräfin Lambsdorff nur einen Raubüberfall geplant haben, um sich, wie es seine Gewohnheit gewesen sei, an der Angst seines Opfers zu weiden.

Die Hauptverhandlung gegen Böttcher wird vor dem Schwurgericht des Landgerichts III unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Bombe voraussichtlich Ende Mai stattfinden und mehrere Tage dauern.

Europa-Neuport in 50 Stunden?

Die Pläne des Italiener Dugatti.

Der bekannte italienische Automobilindustrielle Dugatti wurde gestern von Mussolini empfangen, dem Dugatti seine Pläne und Zeichnungen für den Bau eines neuen Ueberseesdampfers vorlegte. Die neuartigen Schiffe, zum großen Teil unter Wasser liegende Motorboote, sollen eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde erreichen und die Reise Europa — Neuport in 50 Stunden bewältigen können.

Marla Zethin läßt sich verjüngen?

Was englische Mütter melden.

Die „Daily Mail“ behauptet, daß sich die betagte Führerin der Kommunisten, die Reichstagsabgeordnete Frau Clara Zethin, die sich meist in Moskau aufhält, habe verjüngen lassen. Sie geht sogar soweit, zu erklären, daß diese Verjüngung durch die Uebertragung menschlicher Drüsen in der bekannten Form der Wozonov-Operation erfolgt sei. Von verschiedenen amtlichen russischen Stellen in Berlin, namentlich von der Vertretung des Volkskommissariats für Gesundheitswesen der Sowjetunion, wird dazu erklärt, daß von dieser auffallenden Operation nichts bekannt geworden sei, und daß man allen Grund habe, sie auf das stärkste zu bezweifeln. Die Moskauer wissenschaftlichen Anstalten für Medizin bringen der Verjüngungsfrage ein großes Interesse entgegen. Es ist wahrscheinlich, daß in diesem Zusammenhang ein englischer Berichterstatter sich in Kombinationen ergangen hat, zu denen kein tatsächlicher Anlaß vorliegt.

Mit einem zehnpfündigen Gewicht erschlagen.

Das Geständnis der Frau Snyder.

Zur weiteren Verlaufe der Verhandlung im Snyder-Gray-Prozess wurde das Geständnis der angeklagten Frau Snyder vorgelesen. Ihre Aufzeichnungen sind sehr ausführlich; sämtliche Einzelheiten werden angeführt; wie sich nach ihrer Angabe die Vorgänge zugetragen haben sollen. Sie leugnet ganz entschieden, an der Ermordung teilgenommen zu haben. Die Angeklagte will den Einbruch erwidern, eine unverheiratete und ungeliebte Frau gewesen zu sein. Sie habe an der Seite ihres Gatten nicht mehr leben können. Während ihrer Aussagen bleibt Frau Snyder völlig ruhig. Sie blickt auch gleichgültig auf die Nordwerkzeuge.

Anschließend erfolgt die Wiedergabe der mündlichen Erklärungen des Angeklagten Gray durch den Polizeileutnant, Frau Snyder hat hiernach ihren Gatten mit einem zehnpfündigen Gewicht erschlagen. Der Rechtsbeistand der Snyder machte verzweifelte Versuche, die Geständniswiedergabe des Gray nicht zuzulassen. Das Gericht gab jedoch dem Antrag nicht statt.

Der Tod in Indien.

Die Cholera-Epidemie greift immer weiter um sich.

Die Choleraepidemie in Bengalen greift mit rasender Schnelligkeit um sich. Allein im laufenden Monat sind bereits zehntausend Todesfälle gemeldet worden, und man rechnet damit, daß sich diese Zahl verdoppeln wird, falls nicht in Kürze starke Regenfälle eintreten und die Weiterverbreitung der Epidemie einschränken. Besonders in den entfernteren Distrikten der Provinz wütet die Seuche in furchtbarer Weise. Ganze Familien sind ihr zum Opfer gefallen und zahllose Dörfer sind bejüngert. In Kalkutta selbst ist die Lage äußerst beunruhigend. Allein in der vergangenen Woche sind hundertzwanzig Todesfälle registriert worden.

Ein Pfarrer am Altar erschossen.

Ein Sensationsprozess in Ungarn. — Beziehungen zur Frau seines Freundes.

Dieser Tage hat in Kecskemet in Ungarn ein sensationeller Prozess begonnen. Am 29. Mai v. J. hat der Kaufmann Peter Schmidt in einem Orte in der Nähe von Kecskemet während der Litanei in der Dorfkirche den Pfarrer Georg Naghar erschossen, der jahrelang sein Freund war und den er später für seinen erbittertesten Feind hielt. Schmidt hatte sich in der dritten Bankreihe niedergesetzt, die entzündete Pistole in der Hand gehalten und dann geschossen. Die Kugel durchbohrte den Körper Naghars, durchschlug noch das 25. Seiten starke Gebetsbuch und blieb im Altar stecken. Der Pfarrer konnte noch einige unzusammenhängende Worte stammeln und brach dann bewußtlos zusammen. Man brachte ihn in einem Wagen nach dem Spital in Kecskemet, doch starb er unterwegs. Schmidt lief davon, sprang in einen Graben und jagte sich eine Kugel in die Brust. Er wurde schwer verletzt nach dem Kecskemet Spital gebracht, wo er aber gefundete.

Jetzt hat sich Schmidt wegen vorfälligen Mordes zu verantworten. Der erschossene Pfarrer war ein auffallend schöner Mann und

machte mit dem keltreischen Schmidt Geschäft.

Bald wurde aber im Dorfe getuschelt, daß Naghar mit der hübschen Frau des Schmidt Beziehungen angeknüpft habe. Der Mann machte zuerst seiner Frau, dann dem Pfarrer Gehen. Schließlich drang Schmidt in das Haus des Pfarrers ein, wofür er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Nunmehr wurde aus dem guten Freunde ein erbitterter Feind, Sie beschuldigten sich gegenseitig der unglücklichsten Dinge. Schließlich kam es wegen des Pfarrers auch zwischen Schmidt und seiner Frau zu einem Streit.

Bei der Verhandlung machte der Mann einen völlig zusammengebrochenen Eindruck. Er sagte, er sei nicht in die Kirche gegangen, um den Pfarrer zu erschlagen, sondern um zu beten. Beim Vaterunser habe der Pfarrer an der Stelle „und vergib uns unsere Schuld“ Schmidt derartig höhnisch angesehen, daß er nicht gemut habe, was er tat.

Die Gattin des Angeklagten gab als Zeugin an, der Pfarrer habe sie dauernd mit Anträgen verfolgt und gedroht, ihr Mann werde die Schankkonzession, die er anstrebe, nicht erhalten, wenn sie nicht ein Liebesverhältnis mit ihm eingehe. Sie habe dies ihrem Mann mitgeteilt, der darüber verzweifelt war und sogar Selbstmordgedanken äußerte. Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

Der älteste Weinstock der Welt. In Novara wurde dieser Tage bei einer Bestandsaufnahme der Güter des Grafen von Bistart ein Weinstock festgestellt, der wohl der Älteste der Welt sein dürfte. Dieser Weinstock, der auf dem Gebiet der Gemeinde Pombia steht, trägt, wie aus den sorgfältig geführten Wirtschaftsbüchern hervorgeht, seit dem Jahre 1678 Reben. Am Fuße mißt der Weinstock fünfundsiebzig Zentimeter im Umfang. Der Jahresertrag, den dieser Stock liefert, schwankt zwischen 200 und 500 Kilogramm Trauben.

Ein Transradiogepäck 1100 Mark. Die Transradio-Telephonverbindung zwischen London und Amerika ist durch den starken amerikanischen Touristenverkehr in London ungewöhnlich gesteigert. In einem der größten Londoner Hotels wurde die Leitung an einem Tage 26mal benützt. Eine der Ueberhaltung kostete 55 Pfund.

Nach der Inflation.

(Von unserem Pariser Mitarbeiter)

Poincaré stellte die Bekämpfung des französischen Kranten durchweg auf Propaganda ab. Doch zu Anfang dieses Jahres war ihre Wirkung so groß, daß hinter ihr alle Schwierigkeiten zu nichts zu werden schienen. Heute ist sie bereits verfliegen. Frankreich steht inmitten der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die eben jeder Inflation auf dem Fuße folgen. Die Stabilisierung des Kranten ist Poincaré geblieben. Sehr muß er dafür sorgen, daß sie auf die Dauer hält. Ein Teil der schwebenden Schuld ist noch zu amortisieren, damit nicht in kritischen Zeiten die Zuhaber fälliger Anleihen die Staatskassen leeren. Die Frage der französischen Kriegsschuld an England und Amerika tut sich fernerhin auf. Auch hier sind Maßnahmen zu treffen, die verhindern, daß nicht eines Tages die Stabilität der französischen Währung wegen der Unzufriedenheit der Gläubiger Frankreichs in die Brüche geht. Aber das schwierigste Problem und das dringendste ist die Verberichtigung eines Ausgleichs zwischen allgemeinen Ausgaben und Ausgaben für Verzinsung und Tilgung der inneren Schuld im französischen Staatshaushalt.

Wir möchten bemerken, daß sich Poincaré gegenüber diesen Aufgaben wohl fühlt. Wenn auch die Aussicht auf die den Konservativen günstige Wahlform, die Poincaré jetzt durchzuführen beabsichtigt, die Opposition noch ein wenig abkühlt, gibt es doch schon Gelegenheiten in der Kammer, die Poincaré zittern lassen, daß seine Stellung lange nicht mehr so fest ist wie im Herbst des Jahres 1926, als er die große Aufwertung des Kranten begann.

Die politische Schwierigkeit der Stabilisierung der inneren Schuld ist allerdings noch nicht sehr groß. Einzuweisen berührt hier die Vertrauensfrage vor. Wenn in Frankreich Sparner und Kapitalisten sich bereit finden, ihr Geld auf 15 Jahre untüchtbar dem Staat zur Verfügung zu stellen, — an Stelle von einem Jahr und noch kürzeren Fristen bei höherer Verzinsung — so ist das ein Erfolg der Poincaréschen Währungsaktion, der fast an das Wunderbare grenzt. Die Regelung der französischen Kriegsschulden ist dagegen fast ein rein politisches Problem, um dessen Lösung fast alle Parteien sich zu bemühen bemüht sind. Mindestens möchte man die Neuwahl abwarten — und der Modus, den man in besonderen Vereinbarungen der englischen und französischen Staatsbank gefunden hat, wird wohl — wenn nichts Unerwartetes eintritt — die stabilisierende Kraft bis zu den nächsten Wahlen beibehalten. Am schwersten ist es, die Mittel für den inneren Schuldendienst aufzubringen. Durch ihren engen Zusammenhang mit der Balance der französischen Haushalts wird diese Frage sehr eng mit der Politik verbunden.

Die Wirkungen der französischen Währungsstabilisierung sind noch nicht klar genug, um aus ihnen Schlüsse auf zukünftige Steuermöglichkeiten ziehen zu können. Darum läßt Poincaré die Neuorganisation des Steuerwesens einweisen beiseite und sucht nach anderen Mitteln, um den Bedarf des Anleiheendienstes zu decken. Ziel Aussicht hat er dabei nicht. Die Eisenbahnen, zu denen man in ähnlichen Fällen gern greift, sind zum größten Teil Privatbesitz. Es bleibt nur das französische Tabak- und Zündholzmonopol. Schon im Herbst 1926 hat Poincaré diese Monopole aus dem allgemeinen Staatshaushalt herausgenommen und ihre Erträge einer besonderen Verwaltungsgesellschaft für den Dienst der inneren Schuld, der Amortisationskasse, überwiesen. Aber das allein genügt nicht. Das Zündholzmonopol hatte unbedeutende Erträge. Bei der Suche nach Mitteln zu ihrer Erhöhung meldete sich als Retter in der Not der schwedische Zündholzmarkt.

Poincaré hat ein Staatsmonopol den Folgen seiner Stabilisierungsaktion opfern müssen. Die Öffentlichkeit hat es an Angriffen nicht fehlen lassen. Zwar ist Poincaré zu geschickt gewesen, für den inneren französischen Markt den Schwedenmarkt von der Preisfestsetzung auszuschließen und ihm nur im Export freie Hand zu lassen. Aber es wird nicht lange dauern, bis der Schwedenmarkt auch auf dem inneren Markt Frankreichs unter Kontrolle macht. Am Extra des Monopols ist er bereit, und die Notwendigkeit, den Schuldendienst durchzuführen, wird den Zündholzpreis in Frankreich nach oben treiben. Poincaré hat bei der Durchführung des nicht ungeschicklichen Experiments einen Vorgehensmodus des politischen Stempels erhalten, der ihm bevorsteht. Wenn ihm auch die Abtönung über das Zündholzmonopol eine Mehrheit bringt, so wird ihm doch die scharfe Debatte in Parlamentskommission und Presse einige Millionen darüber annehmen haben, daß die Weisheitsarbeit, die für die Aufrechterhaltung der französischen Stabilisierung nötig wird, ganz nach seinen Wünschen vom Parlament erledigt werden wird.

Was kosten Verkehrssteuern?

Zu Kennort täglich 1 Million Dollars.

Ein tüchtiger Kennorter Statistiker hat ausgerechnet, was für Verluste im Straßenverkehr durch das Entstehen, was man in Amerika häufigerweise „Taxes“ zu deutsch etwa Marmeladen, nennt, das heißt jene Verkehrssteuern, bei denen die Autos ihrer Masse wegen überhaupt nicht mehr vom Fleck kommen. Das soll allein in der Stadt Kennort täglich etwa 1 Million Dollar ausmachen, wobei der Wert verlorener Arbeitszeit und die Verzinsung des in Autos festgelegten Kapitals berechnet sind. Soweit ist man in Deutschland zwar noch nicht, aber man kann aus dieser Rechnung immerhin ersehen, was bei der viel bewunderten, in Wahrheit aber ganz planlosen amerikanischen Siedlungs- und Städtebaupolitik heraustrinkt.

Der Verkehr in Moskau.

In Moskau, dessen Einwohnerzahl zur Zeit etwa 2 Millionen beträgt, verkehren gegenwärtig 900 Straßenbahnwagen, 100 Automobile, 1543 Leichtautomobile, 2000 Personenautos, 471 Pferdewagen und 1821 Kraftfahrwerke. Im Zusammenhang mit der wachsenden Bevölkerungszahl Mos-

kaus genügen die bestehenden Verkehrsmittel keineswegs zur Bewältigung des Verkehrs. Anfolgedessen wird seit längerer Zeit der Bau einer Untergrundbahn geplant. Bekanntlich liegen zwei Hauptprojekte vor, und zwar von der Siemens-Bauunion und vom Chefingenieur der Moskauer Straßenbahn, Gorbko. Die Baukosten werden auf etwa 30 Millionen Rubel veranschlagt. Die Finanzierung des Baues begegnet noch Schwierigkeiten. Es wird daher geplant, zunächst die Teilstrecke Stalinskij-Platz—Zentrum (1,5 Kilometer) zu bauen, deren Kosten sich auf 20 Millionen Rubel stellen würden. Die Moskauer Stadtverwaltung hat ferner einen Plan ausgearbeitet, wonach das Moskauer Stadtgebiet, das gegenwärtig eine Fläche von 285 Quadratkilometer einnimmt, fast erweitert werden soll. Es wird die Bildung eines Groß-Moskau geplant, dessen Gebiet etwa dem Groß-Berlins (874 Quadratkilometer) gleich sein wird.

Eine Ministerkonferenz in Warschau

über Maßnahmen zur Besserung der Handelsbilanz Polens.

Der starke Rückgang des Ausfuhrüberschusses der Handelsbilanz für März veranlaßte die Regierung, energischer Schritte zwecks Verhütung der Passivität der Bilanz in den nächsten Monaten zu tun. Weitern fand eine vertrauliche Konferenz von sieben Ministern unter Vorsitz des Vizepremier Bartel und unter Teilnahme hervorragender Wirtschaftsvertreter im Handelsministerium statt. Der Handelsminister Awiatkowski legte im zweistündigen Referat die gegenwärtige Wirtschaftslage Polens unter besonderer Berücksichtigung der Importfrage, der Handelsbilanz und der Valorisierung der Zölle dar. In allgemeiner Aussprache kam man zur Überzeugung, daß durch eine Valorisierung der Zölle die Teuerung im Lande weiter vergrößert würde. Man faßte daher einstimmig den Beschluß, diese Konzeption fallen zu lassen.

Polen und die deutschen Vorkriegsnote.

Keine Schritte in der Aufwertungsfrage.

In den Gerüchten, daß die polnische Regierung sich in der Frage des Eintausches der vorkriegszeitlichen deutschen Reichsbanknoten sich an die deutsche Regierung gewandt habe, teilt das polnische Finanzministerium mit, daß die polnische Regierung eine derartige Aktion weder in die Wege geleitet, noch in die Wege zu legen gedenkt und auch nicht die Absicht hat, eine Registrierung dieser Geldscheine, die sich im Besitz polnischer Staatsbürger befinden, durchzuführen.

Gleichzeitig weist das Finanzministerium darauf hin, daß die Frage der Aufwertung der deutschen Reichsbanknoten vom deutschen Reichsgericht in Leipzig am 20. Mai 1926 endgültig zu Ungunsten der Besitzer dieser Noten entschieden worden ist. Demnach sind jedwede Gerichte über einen angeblichen Eintausch der vorkriegszeitlichen Reichsbanknoten unbegründet und die von einigen Organisations in die Wege geleiteten Privatregistrierungen dieser Geldscheine als zwecklos anzusehen.

Ausländische Versicherungsunternehmen in Polen.

Nach einer offiziellen Mitteilung der „Biencja Wschodnia“ sind die Gerichte über die Bekämpfung ausländischer Versicherungsfirmen in Polen stark übertrieben. Es seien vielmehr nur drei große ausländische Firmen in Polen tätig, während es 34 polnische Versicherungsgesellschaften gibt. Hieraus ergebe sich, daß nur etwa 4 Prozent der gesamten Einnahmen aus dem Versicherungswesen ausländischen Unternehmen zuzuflehen.

Eine Konkurrenz zwischen polnischen und ausländischen Gesellschaften lasse sich nur in den größeren Industriezentren beobachten. Der gegenseitige Wettbewerb wird jedoch dadurch abgemildert, daß bereits zwei der ausländischen Gesellschaften, und zwar die „Allianz Generali“ und „Rinniona Adriatica“, der polnischen Versicherungskonvention angehören und mit der dritten („Alliance“) über den Beitritt verhandelt wird. Bemerkenswert ist, daß die „Alliance“-Gesellschaft ihren Beitritt zum polnischen Versicherungskartell von der Abänderung des gegenwärtigen Systems bei der Raffinerie von Versicherungsbeiträgen, die nicht in Bargeld, sondern in Wechseln bezahlt werden, abhängig macht.

Der Naphthaimport nach Polen.

Die in Lemberg ersonnen begonnenen Verhandlungen der polnischen Naphthaindustrie über ein Naphthakartell scheinen wie bereits vorher in Wien, wieder ergebnislos zu verlaufen. Die Hauptschwierigkeiten auf der gegenwärtigen Konferenz liegen auf dem Gebiet der polnischen Rohölein-fuhr, da die Ansichten hierüber unter den einzelnen Konferenzteilnehmern stark auseinandergehen. Gegner der Einfuhr sind naturgemäß die Naphthaproduzenten, sowie ein Teil der Raffinerien, die eigene Naphthaeruben besitzen. Für den Import sind a. a. die Raffinerien „Gimanowa“, „Galicja“, „Vacuum Oil Comp.“ und „Nasle“ vorgezogen. Das letzte Wort in dieser Frage dürfte die polnische Regierung sprechen. Diese hat, wie berichtet wird, der „Polmin“-Gesellschaft die Erlaubnis zum Import von 10 000 Waggons Rohöl erteilt mit dem Vorbehalt, daß die daraus verarbeiteten Produkte für den Export bestimmt werden.

Jahresabschluss der J. G. Farben. Der Rohgewinn beträgt 186,1 Millionen Reichsmark, der Reingewinn 68,7 Millionen Reichsmark. Die Dividende wird mit 10 Prozent vorgeschlagen. Einsehlich des Gewinnvortrags aus dem Vorjahre werden insgesamt 24 Millionen auf neue Rechnung vorgeschlagen.

Die Geschäftsaufsicht über die Firma Himmelsbach. Das Amtsgericht Freiburg nimmt dem Geschäftsaufsichtsverfahren über die Firma Gebrüder Himmelsbach S. G. zu.

Diskontobestimmung in Belgien. Die Brüsseler Nationalbank hat den Diskontsatz von 6 Prozent nun 5 auf 5 1/2 Prozent ermäßigt.

Rußlands Werben um englische Kredite.

Die „Torgowo-Promyshlennaja Gazeta“ befaßt sich in einem Vortrags mit der Frage der englischen Kredite bei den russischen Bestellungen. Das Blatt weist darauf hin, daß im Jahre 1926 die russischen Bestellungen in England im Zeichen einer bedeutenden Erweiterung der Kreditgewährung seitens englischer Firmen gestanden hätten.

Eine große englische Firma, die einen Auftrag auf Aus-rüstungen für die russische Naphthaindustrie in Höhe von 400 000 Pfund Sterling erhielt, habe einen Kredit von 30 Monaten eingeplant. Bei der Metropolitan Vickers Electrical Co. Ltd. wurden Elektrizitätsbestellungen in Höhe von 250 000 Pfund Sterling auf vierjährigen Kredit gemacht. Auch Metallanrüstungen für über 250 000 Pfund Sterling seien auf vierjährigen Kredit in England bestellt worden. Die Praxis habe jedoch gezeigt, daß die englischen Kredite für das Auslandgeschäft im allgemeinen nicht langfristig genug seien. Angesichts der Begehrung der englischen Banken und der englischen Regierung, eine Kreditaktion für den Handel mit Rußland zu unterstützen, seien zahlreiche englische Firmen auch nicht in der Lage, langfristige Kredite zu gewähren.

Anfolgedessen ist 1926 eine Reihe für England bestimmter Aufträge in Deutschland vergeben worden, so z. B. für 1 Million Pfund Sterling Verleugungsarbeiten und Ausrüstungen usw. Insgesamt seien russischerseits für über 2,5 Millionen Pfund Sterling ursprünglich für England bestimmte Aufträge in anderen Ländern, vor allem in Deutschland, vergeben worden. Ein ungünstiges Moment seien ferner die im Vergleich zu den anderen Staaten höheren Preise für englische Maschinen. Im laufenden Wirtschaftsjahr 1926/27 sollen für 150 Millionen Rubel Industrieausrüstungen und sonstige Anlagen im Ausland bestellt werden. Die Höhe der russischen Aufträge in England werde davon abhängig sein, ob die englische Geschäftswelt dem Beispiel Deutschlands auf dem Gebiete der Kreditgewährung folgen werde.

Amerikanische Schiffsahrts-Konkurrenz.

Ausdehnung der Fahrten auf Hamburg.

Gelegentlich der vom amerikanischen Schiffsahrtsamt angeordneten Untersuchung bezüglich des vorgedachten Zusammenstoßes der American Merchant Lines mit den United States Lines erklärte der Generalmanager der United States Lines, daß die Linien nach dem erfolgten Zusammenstoß ihre Fahrt auch auf Hamburg ausdehnen könnten, und daß hierbei im Jahre 1928 ein Gewinn von etwa 100 000 Dollars erzielt werden könnte, während im Londoner Dienst ein jährlicher Verlust von etwa 50 000 Dollars zu veranschlagen ist. Die United States Lines fuhr bisher nur Bremen an.

Kleine Wirtschaftsmeldungen.

Zur Unterstützung der Ausfuhr in Polen hat das polnische Finanzministerium 5 Millionen Zloty aus dem Ueberfluß des Vorjahres bewilligt. Das Geld soll zur Deckung der Tarifermäßigungen für Exportwaren verwendet werden.

Die Ausgaben der polnischen Eisenbahn für Holzschwellen betragen im Jahre 1926: 35 Millionen Zloty.

Die Zahl der Aktiengesellschaften in Polen betrug mit Beginn dieses Jahres 1189. Das Gesamtkapital der Gesellschaften beträgt 1872 Millionen Zloty.

Sowjetrussische Besitzungen in Polen. In den letzten Tagen ist bei der gemischt-wirtschaftlichen Russisch-Polnischen Handels-A. G. „Sowpolworg“ eine Anzahl russischer Bestellungen eingelaufen. Die Lizenzen erreichen eine halbe Million Dollars und umfassen in der Hauptsache Metallwaren, Chemikalien, Textil- und Papierwaren. Den weit-aus größten Auftragsposten stellt eine Bestellung auf Zink dar.

Ausnutzung des Hafens von Cherson. Der Südrussische Export „Nuri“ hat beschlossen, einen Teil der Exporteure aus dem Kriwoj-Rog-Gebiet, die bisher über Nikolajew auszuführen wurden, schließlich unter Ausnutzung der Dniepr-Schiffahrt auf Cherson umzulenken.

Eröffnung der Schifffahrt im Leningrader Hafen. Die Schifffahrt im Leningrader Hafen wird am 30. April eröffnet. Wie die Berliner Sowjethandelsvertretung hierzu mitteilt, werden von dem Tage an die Verladungen in Hamburg direkt nach Leningrad vorgenommen.

Eine russische Traktorenfabrik für traktorenschweren Typ soll in Stalingrad an der Wolga erbaut werden. Die Fabrik soll 10 000 Maschinen jährlich fabricieren.

Der Rückgang des Vire. Auf den internationalen Devisenmärkten gab am Mittwoch die italienische Währung in großem Ausmaß nach, nachdem in den letzten Tagen eine sprunghafte Steigerung der Vira festzustellen war. Am Dienstag wurde auf den Londoner Märkten das Pfund mit 90 Vire gehandelt. Am Mittwoch setzte eine Verfallschere bis auf 83 Vire gegen das englische Pfund ein. Man nimmt an, daß die Regierung im Interesse der italienischen Wirtschaft eingegriffen und stärkere Vireabgaben vorgenommen hat.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 28. 4. 27

1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Zloty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,13 Danziger Gulden
1 Scheck London 25,03 Danziger Gulden

Danziger Produktienbörse vom 27. April 1927. (Ämtlich.) Weizen (127 Pfund) 15,75—16,00 G., Weizen (124 Pfund) 15,50 G., Roggen 14,00—14,25 G., Gerste 12,50—13,00 G., Futtergerste 12,00—12,75 G., Hafer 11,00—11,75 G., Roggenfleie 9,75 G., Weizenkleie (grob) 9,50 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggontrei Danzig.)

Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend

E. G. m. b. H.

Verkaufsstellen in Danzig: Tischlergasse 41, Fanlgraben 2/3
Langhörn: Luisenstraße 14, Bärenweg 27a
Heubude: Heidseestraße 14
Odra: Rosengasse 2
Schliditz: Kirchenweg 6

Walter Drews Leder und Schuhmacher-Artikel

DANZIG, Milchkanngasse 14

Zweiggeschäft:

LANGFUHR, Hauptstraße 105



E. & R. Leibrandt

en gros Eisenhandlung en detail

DANZIG, Hopfengasse 101/2

Telephon 5827 und 2534

Werkzeuge, Maschinen
Haus- und Küchengeräte

Stahl- u. Eisenwaren-Erzeugnisse für Industrie, Handwerk, Landwirtschaft

Sport-Turnen-Spiel

Zum heutigen Vorkampfabend im Werftspießhaus.

Der Athletenklub *Gigantea* tritt heute abend im Werftspießhaus mit einem Vorkampfabend nach längerer Pause wiederum an die Defensivlinie. In der Stille der Trainingshalle ist hier unter der sachkundigen Leitung des bekannten Trainers *Czarnycki* ein Stamm technisch gut durchgebildeter Boxer herangebildet worden, der heute abend sein Können unter Beweis stellen will. Die alte Tradition des Vereins verbürgt eine gründliche Vorbereitung der Kämpfe und somit auf das heutige erstmalige Auftreten dieser jungen Boxer gespannt sein. Es sind durchweg scharfe und interessante Kämpfe zu erwarten.

Es werden sich folgende Paare gegenübersehen: Im Bantamgewicht *Archimowicz* gegen *Hartwig*. Hier dürfte *Hartwig* infolge seiner Behendigkeit von Vorteil sein. Im Pflanzengewicht sollte *Ziegert II* knapp gegen *Danler* gewinnen. Der Kampf im Federgewicht zwischen *Reut* und *Wojcik* ist vollständig offen. *Al* dürfte sich im Schwergewicht auch diesmal als erster platzieren. Der Hauptkampf dürfte im Weltergewicht zwischen *Antonik* und *Ziegert I* erfolgen. *Antonik*, der der schlagkräftigere ist, hat in den bisherigen Kämpfen bewiesen, daß er der beste Weltergewichtler Danzigs ist. Dem äußerst rührigen Verein ist ein guter Besuch für diese Veranstaltung zu wünschen.

Was prominente Berufssportler verdienen.

Dempseys Niefeneinnahmen werden am besten dadurch gekennzeichnet, daß man sie mit den des Weltmeisters im Schachspiel, *Capablanca*, vergleicht. *Capablanca* erhielt für seinen Sieg im New Yorker Schachturnier, das rund einen Monat dauerte, 2000 Dollar; Dempsey für seinen Kampf gegen *Tunney pro Minute* 2400 Dollar! Dempsey erhielt also für eine Minute die gleiche Summe, wie *Capablanca* für 13200 Minuten angestrengtester Kopfarbeit.

Nach Meldungen aus Paris unternimmt *Zuzanne Kenalen* im Mai eine Tournee nach England, wo sie einige Schaukämpfe abvolvieren soll. Die Veranstalter müssen ihr für jeden Tag 1000 Pfund, gleich 25000 Gulden, garantieren!

Das Walspieler des Jahres in Berlin wird wohl nicht zuhandeln. Die Franzosen verlangen nicht weniger als 80 Prozent der Bruttoeinnahmen und der Berliner Magistrat die restlichen 20 Prozent als Vergütung ansetzt. Die Verhandlungen sind daher vollkommen abgebrochen worden.

Von den Fußballfeldern.

Der Fußballklub *Union 92* Berlin siegte am Sonnabend in Stettin gegen Preußen (Stettin) 4:3 (3:1).

Nürth schlägt Tennis-Vorussia (Berlin) 3:0.

Wader (München) gegen Dresdener Sportklub 4:3.

Fortuna (Leipzig) gegen Dresdener Sportklub 1:2.

Bayern (München) gegen Dresdener Sportklub 4:3.

Berliner Fußballmeisterschaft. Das zweite Entscheidungsspiel um die Brandenburgische Fußballmeisterschaft kam am Sonnabend zwischen *Herttha B. S. C.* und *Mickers zum Auszug*. Die Leistungen in dem wichtigsten Spiele waren auf beiden Seiten äußerst gering. Mit 6:2 hat *Herttha* einen zahlenmäßig hohen Sieg errungen.

Um die deutsche Rugbymeisterschaft. In Leipzig kam am Sonntagnachmittag zwischen dem Akademischen Sportklub Leipzig und dem Heidelberger Rugbyklub das Zwischenrundenfinale um die deutsche Rugbymeisterschaft zum Auszug. Das Spiel nahm einen sehr spannenden Verlauf. Die Heidelberger siegten 26:8.

England sagt ab. Wie aus London gemeldet wird, richtete der Sekretär des englischen Amateur-Vor-Verbandes ein Schreiben an den Deutschen Reichsverband, in dem der englische Verband bedauert, bei den Europameisterschaften, die im Mai im Berliner Sportpalast stattfinden sollen, nicht vertreten sein zu können.

Der estnische Ringkämpfer *Jaani Jaago*, Inhaber des Weltmeistertitels, der gegenwärtig in Wien weilt, beabsichtigt sich in das Privatleben zurückzuziehen und sich in seiner Heimat niederzulassen. *Jaago* gilt als einer der besten Ringkämpfer des Kontinents, so daß seine künstige Wiener Niederlage gegen den Deutschen *Schwarz* eine sportliche Sensation darstellt. Seine ersten Triumphe feierte *Jaago* 1910 in Petersburg. Zeit der Zeit ist *Jaago* in fast allen europäischen Hauptstädten erfolgreich hervorgetreten.

Der schwedische Sporttrainer in Polen Zur Förderung der Leichtathletik in Polen wird unter Aufsicht des als „polnischer Leichtathletiker“ berufenen Schweden *Korling* eine planmäßige Vorbereitung der polnischen Leichtathleten durchgeführt. *Korling* ist jetzt zum Training der ostpreussischen Leichtathleten für die Olympischen Spiele 1928 aus Rommerellen in Ostpreußen eingetroffen.

Frankreich wieder Waldbauflmeister. Die französischen und belgischen Arbeiterportler trugen zum Frühjahr jedes Jahres einen Waldbaufl aus. Auf der 9,2-Kilometer-Strecke legte der französische Arbeiterportler *Julien* in 34:10, der Belgier *Delbert* war 75 Meter zurück. Frankreich erreichte 49, Belgien 29 Punkte.

Städte-Ringkampf Nürnberg-München. In Nürnberg standen sich eine Auswahlmannschaft der Städte Nürnberg und München des Arbeiter-Athletenbundes gegenüber. Die Nürnberger Sportgenossen erwießen sich den Münchenern sowohl in der Technik wie in der Ring-Taktik überlegen und konnten mit einem verdienten Sieg (Vorkampf 10:4, Rückkampf 8:6) die Matte verlassen.

Mitteldeutsche Meisterschaften im Boxen. Im Monbiter Gesellschaftshaus gelangte gestern die mitteldeutsche Meisterschaft im Mannschafsturnen zwischen *Dürsch* Berlin und *Willes* Halle zum Auszug. Berlin blieb mit 12:4 Punkten sicherer Sieger.

Städte-Ringkampf Berlin-Leipzig 15:9. In den Ostertagen weite die Mannschaft des Arbeiterathletenvereins „*Adler*“, Berlin zu Gast in Leipzig. Die siegreichenden 4 Punkte für Berlin holte der gut in Form befindliche Leichtgewichtler *Dürsch*. Die Kämpfe fanden vor stark besuchtem Hause statt. Der Rückkampf findet Anfang September in Berlin statt.

Die polnische Vertretung für die Europameisterschaft im Amateurbogen ist wie folgt festgesetzt: Bantamgewicht: *Gorny* (Königsbrunn); Federgewicht: *Waniski* (Posen); Leichtgewicht: *Wende* (Wielonow); Mehrgewicht (Posen); Weltergewicht: *Arki* (Posen); Mittelgewicht: *Harry Scherr* (Lodz); Halbschwergewicht: *Serbisch* (Lodz). Der Schwergewichtsbereiter wird erst in dem Endkampf um die polnische Schwergewichtsmehrschicht, der am 30. April in Katowitz stattfindet, ermittelt. Im Fliegengewicht stellt der polnische Vorverband keinen Vertreter.

Englisch-amerikanische Vorkämpfe. In der Olympia-Halle in London fanden Vorkämpfe zwischen England und Amerika statt, die für Amerika ziemlich unglücklich verliefen. Von vier amerikanischen Boxern konnte nur einer gewinnen; zwei verloren, der vierte kämpfte unentschieden. Der Kampf zwischen dem englischen Schwergewichtschampion *Phil Scott* und dem Amerikaner *Julius Okun* endete mit der Disqualifikation *Okun* in der sechsten Runde. Der Kampf zwischen dem Amerikaner *Wancho Denico* und dem Franzosen *Francois Motassini* endete unentschieden. *Harry Mason* schlug den Ameri-

kaner *Archie Walker* nach Punkten. Den einzigen Sieg für Amerika konnte *Wilton Cohen* nach scharfem Kampf gegen *Ed Patterson* in einem fünfzehnrunden-Match nach Punkten erzielen.

Der Spielerschluß des Deutschen Tennis-Bundes hat folgende Spieler bestimmt, die Deutschlands Farben gegen die Amerikaner *Allen* und *Hunter*, sowie im Davis-Spiel der treten sollen: Für den Länderkampf gegen Amerika wurden *Troickheim*, *Hannemann*, *Dr. S. Kleinschroth*, *Dr. Landmann* und *Moldenhauer* (Erfag Bergmann), für das Davis-Spiel-Vorrundenkampf gegen Portugal *Hannemann* und *Moldenhauer* (Erfag Demarius) nominiert.

Die Rünftländerfahrt des ADAC. nahm am Freitagvormittag in München ihren Anfang. Insgesamt waren 85 Automobile und 13 Motorräder erschienen. Die erste Tagesetappe führt von München aus über *Nobel-Mittelswald*—*Jornbrunn* nach *Bozen*. Am Sonnabend ging die Reise von dort über *Verona* nach *Venedig*, wo am Sonntag und Montag Rasttage eingeschaltet sind.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Die Internationale der Beamten.

Zusammenarbeit mit der Gewerkschaftsbewegung.

Das Internationale Büro der Beamten und Lehrer trat dieser Tage in Haag zu einer Konferenz zusammen. *Uberti*, vom Zentralverband niederländischer Beamten, wies darauf hin, daß die junge Internationale wesentlich zur Stärkung der Einheit der Beamtenschaft in der Tschechoslowakei beigetragen habe. Ueber die Lebensverhältnisse der Beamten in den verschiedenen Ländern sei eine Enquete veranstaltet worden. Für die englischen Beamten sprach *Newellson*. Er teilte mit, daß den englischen Beamten nach dem letzten großen englischen Streik verboten worden sei, irgend etwas zu unternehmen, was über den Rahmen der Vereinigung, der man angehöre, hinausgehe. Die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und in einer politischen Partei solle verboten werden, was eine Internationale unmöglich mache. Komme das Anti-Gewerkschaftsgesetz zustande, dann werde in England bestimmt eine sozialistische Regierung aus *Minder* kommen. *Dorel-Wien* betonte, die österreichischen Beamten hätten rechtzeitig erkannt, daß es ein Vorteil sei, ihre eigenen Arbeitgeber zu wählen. Das Streikrecht der österreichischen Beamten sei gesichert. *Laurent-Frankreich* erklärte, daß Frankreich nur eine einzige Beamtenorganisation kenne. 1923 habe *Poincaré* sich sogar herausgenommen, einen Einbruch der Polizei in das Verbandsbüro zuzulassen. *Kallenberg-Deutschland* bezeichnete das englische Gewerkschaftsgesetz als einen Angriff nicht allein auf das englische Proletariat, sondern auf die Arbeiterschaft der ganzen Welt. In Deutschland existiere die Republik zum großen Teil nur auf dem Papier und die Reaktion gehe immer schärfer vor. Dennoch müsse man Optimist bleiben.

Das Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes war dieser Tage zu einer Sitzung zusammengetreten. Nach Besprechung mit dem Vorstand der Beamten-Internationale wurde in der Vorstandssitzung des I.G.B. beschlossen, die Beamten-Internationale zum Pariser Kongress zuzulassen. Ihr offizieller Anschluß an den Internationalen Gewerkschaftsbund soll auf ihrem Nürnbergener Kongress erfolgen.

Achtstundentag für die Eisenbahner in Chile.

Der chilenische Eisenbahnerverband hat kürzlich der Regierung eine Reihe von Forderungen über gewisse Verbesserungen der Arbeitsbedingungen der Eisenbahner vorgelegt. Unter Berücksichtigung dieser Forderungen hat die Regierung am 24. Januar in einem Erlass den Achtstundentag für die Eisenbahner verordnet. Die Eisenbahner, die entschlossen waren, für ihre Forderungen in den Generalstreik zu treten, sind durch diese Maßnahme befriedigt worden. Der Achtstundentag wird seit 1. März 1927 für das gesamte Bahnnetz der Republik Chile durchgeführt.

Erhebung über die Arbeitszeit in Argentinien.

Der mit der Aufstellung des Arbeitszeitgesetzes beauftragte Ausschuss hat den verschiedenen Landes- und Bezirksbehörden einen Fragebogen zur Ermittlung der Arbeitszeit überreicht, in dem folgende Fragen enthalten sind: Tägliche Arbeitszeit; Angabe der Handels- oder Gewerbebetriebe und der Personalgruppen, auf die die Verkürzung der Arbeitszeit Anwendung findet; Sonderfälle und Ausnahmen; Ausgleichtätigkeiten; Ueberstunden; vorbereitende und fertigstellende Arbeiten im Schichtdienst; Möglichkeiten der Veränderung des Gesetzes durch Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern; englische Woche; Ruhezeiten; Ferien; Frauen- und Kinderarbeit; Heimarbeit; Nachtarbeit; Lage des Verkehrspersonals; Ueberwachung der Strafbestimmungen.

Für die württembergischen Industrieangestellten und die Angestellten des Groß- und Einzelhandels wurden durch Vereinbarung vor dem Schlichtungsausschuss die Gehälter des bisherigen Gehaltsabkommens ab 1. April 1927 um 6 Prozent, ab 1. Oktober um weitere 2 Prozent erhöht.

Der griechische Seelente-Verband beschloß, sich der Transportarbeiter-Internationale anzuschließen. Der Verband zählt 20000 Mitglieder.

Der Anstellten- und des technischen und Aufsichtspersonals angeschloßen.

Für die deutsche Kartonnagen-Industrie wurde ein Schlichtungsbescheid gefällt, der in der Lohnklasse I eine Erhöhung des Spitzenlohnes von 80 auf 86 Pfg. für die Zeit bis zum 1. Oktober und von da ab bis zum 1. April 1928 eine weitere Erhöhung auf 88 Pfg. vorsieht. Erklärungsfrist bis zum 2. Mai.

Gewerkschaftstagung der Frauen. Die Tagungsordnung der Internationalen Konferenz der Arbeiterinnen, die am 29. und 30. Juli vor dem Internationalen Gewerkschaftskongress in Paris zusammentritt, ist wie folgt festgesetzt worden: 1. Schutz der Arbeiterinnen. Sprecherin: *Genossin Buriaux*; 2. Die gesellschaftliche Bedeutung der Frauenarbeit. Sprecherin: *Genossin Hanna*, und 3. Heimarbeit. Sprecherin: *Genossin Barlen*.

Kongress für experimentale Psychologie. Am 20. April wurde in Bonn der zehnte Kongress für experimentale Psychologie unter sehr großer Beteiligung eröffnet. Man sah nicht nur die namhaftesten Fachvertreter Deutschlands, sondern auch zahlreiche Psychologen des Auslandes. Das erste Referat, das von Frau *Charlotte Bühler* (Wien) erstattet wurde, behandelte das Problem der Sozialpsychologie. Die ersten Vorträge beschäftigten sich mit der Stellung der Psychologie im System der Wissenschaften überhaupt und der psychologischen Methodik. Die sehr lebhaft diskutierte hatte zum Gegenstand die Frage, ob psychologische Probleme rein naturwissenschaftlich oder mit geisteswissenschaftlichen Methoden zu behandeln wären. Besonders Interesse weckte ein Referat von *W. Stern* (Hamburg) über die Theorie der Intelligenz, das zu lebhaften Erörterungen über Fragen auch der praktischen Psychologie Anlaß bot.

Der 1. Mai im Freistaatgebiet.

In Zoppot

Sonntag, den 1. Mai, nachm. 2 Uhr, Kundgebung auf dem Markt; dann Umzug durch *Danziger*, *Elbs*, *Seestraße*. Ueberführung zurück zum Markt. Abends 6 Uhr: *Maifeier* im *Kaiserhof*. Redner: *Abg. Voops*.

In Ocha

Sonntag, den 1. Mai: Treiben um 2 1/2 Uhr, auf dem Sportplatz zum Umzug durch den Ort nach dem Dreifachweinsbüßen. Redner: *Abg. Brill*.

Im Kreise Danziger Niederung

Am Sonnabend, den 30. April:

In *Kälmarz*, abends 8 Uhr, auch für *Schmerblod*. Redner: *Abg. Werner*.

In *Schnakenburg*, abends 7 Uhr, auch für *Schienenhorst*, *Einlage*. Redner: *Abg. Richter*.

In *Wesliten*, abends 8 Uhr, auch für *Gros* und *Mein*-*Pfehnendorf*. Redner: *Abg. Reiberg*.

Am Sonntag, den 1. Mai:

In *Gütlland*, nachmittags 4 Uhr, auch für *Stäblau*, *Kriegs*-*lohl*, *Oberwid*, *Woslik*, *Gentlik*, *Yangfelde*. Redner: *Gen. Hartmann*.

In *Hohnjad*, nachmittags 2 Uhr, auch für *Deist*-*Neufahr*. Redner: *Abg. Falk*.

In *Palewart*, nachmittags 2 Uhr, auch für *Ridelwalde*, *Rufterader*, *Stegenerwerder*. Redner: *Abg. Joseph*.

In *Stutthof*, nachmittags 6 Uhr, auch für *Steggen*, *Kampen*, *Bodenwinkel*. Redner: *Abg. Zwill*.

In *Schönbaum*, nachmittags 1 Uhr, auch für *Veßauer*-*weide*, *Prinzflaß*, *Nürschenerwerder*. Redner: *Abg. Richter*.

Die Orte: *Kohau*, *M.* und *Gr. Waldorf* nehmen an der Maifeier in Danzig teil.

Im Großen Weesee

Am Sonnabend, den 30. April:

In *Liegenhagen*, abends 8 Uhr, auch für *Liegenort*, *Stobendorf*. Redner: *Abg. Zen*.

In *Jungfer*, abends 8 Uhr, auch für *Jenersvorder*-*kampen*, *Grenzdorf*. Redner: *Abg. Gebauer*.

In *Kindenan*, abends 7 Uhr, auch für *Gr. Mandorf*, *Tannsee*. Redner: *Abg. Meel*.

Am Sonntag, den 1. Mai:

In *Waldau*, nachmittags 3 Uhr, auch für *Viehan*, *Neu*-*kirch*, *Schönhof*, *Pranzenau*, *Fordenuu*, *Varenst*, *Parfshau*, *Domerau*, *Gr. Vichtenau* und *M. Vichtenau*. Redner: *Abg. Mau*.

In *Piedel*, nachmittags 2 Uhr, auch für *Wernersdorf*, *M. Moutan*. Redner: *Abg. Mönnowski*.

In *Liegenhof*, nachmittags 1 Uhr, auch für *Feuershaagen*, *Orloff*, *Orloffersfelde*, *Nürschenan*, *Sabelopp*, *Liege*, *Bröske*, *Marienan*. Redner: *Abg. Zen*.

In *Schöneberg*, nachmittags 4 Uhr, auch für *Schönsee*, *Neumünsterberg*, *Varenhof*, *Bärwalde*. Redner: *Abg. Grünhaagen*.

In *Guojan*, nachmittags 4 Uhr, auch für *Mt-Weichel*, *Kunzendorf*, *Simonsdorf*, *Biekersfelde*, *Mtmünsterberg*, *Mietzen*, *Reubden*, *Gr. Moutan*. Redner: *Abg. Wierschowski*.

In *Neuteich*, nachmittags 6 Uhr, auch für *Mierau*, *Tröhan*, *Weste*, *Trampenan*. Redner: *Abg. Freygnoff*.

In *Kalkhof*, nachmittags 6 Uhr, auch für *Maminze*, *Stad*-*felde*, *Dammfelde*, *Schönan*. Redner: *Gen. Zulkowski*.

Im Kreise Danziger Höhe

Am Sonntag, den 1. Mai:

In *Kahlbude*, nachmittags 4 Uhr, auch für *Babental*, *Schaplitz*, *Kappin*. Redner: *Abg. Aooten*.

In *Vöblan*, nachmittags 4 Uhr, auch für *Vöblan*, *Schön*-*feld*, *Wonneberg*, *Bantau*. Redner: *Abg. Künzenberg*.

In *Biesenhal*, nachmittags 2 Uhr, auch für *Strand*-*hütte*, *Eckerbruch*, *Brannsdorf*, *Trödenhütte*, *Gr. Paglan*. Redner: *Abg. Kettner*.

In *Schönowitz*, nachmittags 3 Uhr, auch für *Meimpin*, *Wetulan*, *Vamenstein*. Redner: *Abg. Gerid*.

In *Strippau*, nachmittags 2 1/2 Uhr, auch für *Mariensee*, *Althütte*, *Ober*- und *Niederhölle*. Redner: *Gen. Bohnke*.

Programme in allen Freistaatgebieten

Umzug, Festrede, Konzert, im... und geführte Darbietungen, Vorträgen der Arbeiterportler, Erbeiter-vorführungen und Tanz.

Werbt für eine Massenbeteiligung.



Die ersten Spargel.

Infolge des frühzeitigen warmen und feuchten Wetters hat die Spargelernte schon begonnen, die in diesem Jahre besonders gut zu werden verspricht. Hoffentlich auch dementsprechend niedrige Preise bringen wird. — Unser Bild zeigt den Beginn der Spargelernte auf den großen Spargelfeldern von *Beelitz*, die einen großen Teil des Berliner Spargelbedarfs decken.

Freie religiöse Gemeinde.

Sonntag, d. 1. Mai, 10 Uhr vorm., in der Aula des Realgymnasiums a. St. Johann, Fleischerstraße 25/28

Feier der Jugendweihe

Eintritt frei. Eintritt frei

Sozialdemokratische Partei Ortsverein Zeyer

Bannerweihe u. Maifeier

am Sonntag, 8. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr in Zeyer
Festrede - Bannerweihe - Umzug - Volksbelastigung - Konzert - Tanz
Gäste herzlich willkommen Der Vorstand

Sozialdemokratischer Verein Neuteich

Sonntag, den 1. Mai d. J., im Vereinslokale Wiewler in Neuteich

MAIFEIER

Programm: Konzert, Festrede, Abg. Gen. Arczynski, Danzig, Verlosung und gemütliches Beisammensein mit Tanz!

Alle Mitglieder, nebst w. Familie sowie Freunde der Sozialdemokratischen Partei sind hierdurch erg. eingeladen
Anfang 6 1/2 Uhr abends Ende 2 Uhr nachts
DER VORSTAND

Neue Sprachen-Kurse

in Englisch, Französisch, Polnisch und Spanisch für Anfänger und Fortgeschrittene
Handelskorrespondenz.
Beginn am 3. Mai.
Zeit des Unterrichts zwischen 9 Uhr vormittags und 10 Uhr abends.
Nur Lehrer aus den betreffenden Ländern.
Sprachschule nach der Methode Berlitz
Böttchergasse Nr. 23/27, Danzig.

Steuermanns-Sterbekasse.

Kassentag: Sonntag, den 1. Mai 1927, nachmittags von 1 bis 5 Uhr, Dintergasse 10.
Entgegennahme der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder bis zum 65. Lebensjahr, ohne Aufnahmegebühr. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder finden auch täglich Pfarrhof 4 und Neugarten 2 statt.
Außerdem finden nach vorheriger Bekanntgabe alle 4 Wochen Kassentage in den Vororten statt.
Neu! Neu beitretende Mitglieder erhalten beim Tode, welcher durch Unfall verursacht ist - ohne besonderen Beitrag hierfür zu zahlen - die doppelte Versicherungssumme ausgezahlt.
Der Beitritt bei der größten Sterbekasse im Reich mit über 22.000 Mitgliedern wird warm empfohlen, solange es gesundheitlich noch möglich ist.

Seifen-Haus Schlicht
Billigste Bezugsquelle für Waschmittel
III. Damm 14

Gebr. Janzen

Lavendelgasse 3, an der Markthalle
Langfuhr, Hauptstraße 116, Tel. 42298
Außerst preiswert kaufen Sie bei uns

- Einige Beispiele:
Der vorzügliche **Hansa-Kaffee** Pfund **3.20**
andere Mischungen von 2- bis 25
- Konserven:**
Gemischte Gemüse, 2-Pfund-Dose 95 P
Junge Schnittbohnen, 85 P
Leipziger Allerlei 1.25
Junge Gemüse-Erbsen 95 P
Stangenspargel 2.50
Erdbeeren (vorzügl. Qual.) 2.40
Pflaumen 1.30
- Weine:**
Rotwein 1.35
Weißer Bordeaux 1/2 Fl. m. St. von 1.90
Moselwein 1.50
Oesterreich. Süßwein vom Faß Liter 1.50
Liköre Cognac, Goldstern, 1/2 Liter von 1.70
Cognac, Goldstern, 1/2 Flasche 1.80

Alle übrigen Kolonialwaren in bester Qualität zu niedrigsten Preisen
Kellere, prompte Bedienung
Lieferung frei Haus

Preiswert zu verkaufen:
2 Regale, 16 Stuhl, 1 Kesselpfanne m. Glasverklebung, 2 Badentische, 2 Schranktücher-Beschläge, 2 Tafelwägen, 1 Kaffee- u. Tee-Service, 1 Kuchentisch, 1 u. a. noch.
Nähere Auskunft erteilt
Otto Heinrich Krantz, Danzig, 2. Damm 15
Telephon 22200

Photo-Drama der Schöpfung

Großes, religiös-wissenschaftliches Lichtbildwerk
Lebende Bilder und über 400 stehende Bilder mit interessanten Erklärungen

Letzte Vorführung in dieser Woche

I. Teil Freitag, den 29. April; II. Teil Sonntag, den 30. April; III. Teil Sonntag, den 1. Mai, **abends 7 Uhr**
im groß. Saal d. fröh. Gesellschaftshauses, Schichaug. 6
Eintritt frei Rauchen nicht gestattet Kinder haben keinen Zutritt
Internationale Bibelforscher-Vereinigung

Strumpfhaus **Alfraska** Große Schirmmachersgasse 2

Alfraska-Erzeugnisse sind von höchster Tragfähigkeit

Ein Laufen der Masche ist unmöglich

Neu eröffnet

Bernstein-Fußbodenlackfarbe = Saka = No. 2.50

Heber Nacht Fabrikat! Spiegelfarbe! Feinert & Karnag, 2. Damm 1, Eing. Johsg.



Globin die Edel-Schuhkrem
Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig.

Der Fascismus in Italien

von Kaminski und Matteotti

Ausnahmepreis statt 3.40 nur 1.25

Buchhandlung Danziger Volksstimme

Danzig Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 106
Altstädtischer Graben 106

Abbruchsmaterialien

wie Dachpfannen, Hölzer, Fenster usw. zu verkaufen.

Näheres Baustelle Langfuhr, Hauptstraße 84, beim Polier.

Karl Deetz, Baugeschäft.

FORTUNA Haustor Nr. 3
Zwischen Dohm u. Tambien

Elegante Plättwäsche

liefert billig
Kaiser's Wasch- und Plätt-Anstalt
am Jakobstator 15
Seit 24 Jahren an führender Stelle
Gardinen-Kaufmannerei

Maitrank

aus Traubenwein
Flasche 1.80 Gulden

empfehlen

Weinhandels-gesellschaft

Albert Woythaler
Hundegasse 15

Achten Sie bitte auf die Nr. 112!

Erstes Danziger Teilzahlungshaus

Heilige-Gelst-Gasse 112
Eine große Ueberraschung für Danzig
Auch Gummi- u. Gabardine-Mäntel auf Kredit!

Herren-Anzüge, Schweden-Mäntel, Damen-Mäntel, Kinder-Anzüge und Steppdecken nur gegen 1/3 Anzahlung
Gebe die Ware sofort mit Reelle Bedienung

Achten Sie bitte auf die Nr. 112!

Empfehle:

Mild gesalzenes Kassler, prima Rindfleisch, gemästetes Kalbfleisch, pa. Landleberwurst, grobe und feine Blutwurst, erstkl. Fleischwurst, Zungenwurst, harte Landwurst, Zervelatwurst, Salam, geräucherten Speck
Fleischermeister

Fritz Grunow

Paradiesgasse 21 Tel. 27338

Tüchtiger Vorarbeiter

für Eisen-Konstruktionsbau, zur Unterführung des Meisters, sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen unter 1437 an die „Danz. Volksstimme“.

Stellenangebote

Zeitungsjunge

14-15jähr., f. Austrag. u. Verkauf v. Zeitungen gesucht. Vorstell. vorm. 10-11 Uhr.
Mattenbuden 9, 2 Tr.

Mäherin

f. Arbeiterhemd., blaue Jacken usw. gesucht. Angeb. u. 1439 an die Exp.

Stellengefuche

Mühterner Chauffeur sucht Stelle gleich welcher Art. Ration kann gestellt werden. Ang. unt. 1453 an die Expedition.

Teilwaise, 43 J., mit Zeugnis von der Behörde, bittet um Nebenbeschäftigung.
Ang. u. 1447 a. d. Exp.

Anfand. Mädchen, 15 J., sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Ang. unt. Nr. 1421 a. d. Exp.

Junges Mädchen sucht Stellung b. Arzt als Empfangsfräul. od. Tätigkeits in ähnl. Eigenschaft. Ang. unt. Nr. 1424 a. d. Exp.

Ein ordentliches, ehrlich. Mädchen sucht Stellung für den 1/2 bis 1/3 od. ganz Tag. Off. u. 98 an die Exp.

Suche für meine Tochter, 15 J. alt, eine Stelle im Haushalt bei 1 oder 2 Kindern. Ang. unter 1449 an die Expedition.

Kauf

Guterh. Bettgestell mit Spiralmatr. u. Rückenstuhl zu kauf. gesucht.
Ang. n. 1445 B. a. Exp.

Wohnungsauf

Sonn. 2-Zimmer-Wohn. mit elektr. Licht, Keller, Boden, Stall, in Neufahrwasser gegen gleiche in Laurental zu tauschen gesucht. Ang. unter 996 an die Exp. d. Volksst.

Suche für meine 17jähr. Tochter Lehrstelle gleich welcher Art. Ang. unt. 1451 B. an die Exp.

Wohnungsauf

Sonn. 2-Zimmer-Wohn. mit elektr. Licht, Keller, Boden, Stall, in Neufahrwasser gegen gleiche in Laurental zu tauschen gesucht. Ang. unter 996 an die Exp. d. Volksst.

Tausche

1000. 2-Zimmerwohn. m. Zubeh. gegen gleiche, auch 1-Zimmerwohn., a. der Altstadt. Ang. unter 1438 an die Expedition.

Tausche

Tausche sonnig. Stube, helle Küche, in Schilbig gegen Stube, Kab. ebtl. 2 Zimmer. Ang. unter Nr. 4 a. Fil. d. Volksst. Altstadt. Graben 106.

Tausche

Suche für meine Tochter aus anständigem Hause, welche die Mittelschule besucht hat
Stelle in eine Bäckerei od. Konditorei. Ang. n. Nr. 1418 an die Exp. d. „S.“

Wohnungsauf

Portierwohn., 2 Zimm., Küche, in Langf., gegen gleichgroße in Langf. zu tauschen gesucht. Ang. u. 1445 an die Expedition.

Wohnungsauf

Suche für meine Tochter aus anständigem Hause, welche die Mittelschule besucht hat
Stelle in eine Bäckerei od. Konditorei. Ang. n. Nr. 1418 an die Exp. d. „S.“

Zu vermieten

Kleines Stübchen
in der Nähe d. halb. Allee 3. verm. Pfl. St. Michaelsweg 4, 1 Treppe.

Möbliertes **Vorderzimmer**
zu vermieten.
Altstädt. Graben 44, 2.

Möbl. **Zimmer**
an 2 Herren zu vermieten.
Brechtgasse 98, 3 Tr.

Möbliertes **Zimmer**
zu vermieten.
Lafabie 6, 2 Tr.

Sonnig. möbl. **Zimmer**
von 101 zu verm. ebtl.
Nischenbenutzung.
Knapahnte,
Jakobswall 21.

Möbliertes **Vorderzimmer**
eb. Eing. zu vermieten.
Svendh. Neugasse 13, 1.

Junges Mädchen f. Schaffkiste m. Pens. 15 G. wöchentlich mit Wäsche. Leuwardtstr. Wischofsberg 24b.

Zu mieten gesucht

Junge Dame sucht möbl. **Zimmer**
mit Küchenbenutz., mögl. sep. Eing. Angeb. mit Preis u. 1428 a. d. Exp.

Wer gibt jung. anständ. Fräulein m. Kabinett teilw. möbl., gegen wöchentl. Bezahlung u. Hilfe im Haushalt ab? Ang. u. 1441 an d. Exp.

Suche kl. Laden
zur Einrichtung eines Kaffeehandels. Angeb. unter 1448 an die Exp.

Berm. Anzeigen

Klagen,
Reklamationen, Verträge, Testamenten, Verurteilungen, Grundbesitz, u. Schreibung, aller Art, sowie Schreibung, Maschinenabschriften, fertige, sachgemäß, Rechtschreibung, Bauer, Schmiedegasse 16, 1.

Musik u. all. Festlichkeit führt zu billig. Fr. aus Kurt Graber, An der Petrikirche 2a.

Rohrstühle werden sauber, billig u. schnell eingeflocht. Hirt, Adlers Brauhaus 4, 2.

Führe sämtliche Rohstoffe aus, auch Umzüge billig.
M. Knoff, Rammkau 29.

Spezialist
für Substitutionsbesitz, Kaffee, Kaffee, Sperlinggasse 23.

Geschäfte, Grützen
zu haben durch Dehn, Hundegasse 32.
Geöffnet 9-4 Uhr.

Rohrstühle werden eingeflochten.
Heidergasse 12, Hof, Türe 19.

Es werden angefertigt: Damenkleid, v. 6 G. an, Kinderkleid, v. 4 G. an, Kindermäntel, v. 5 G. an, Günterberg 10, 2 Tr., 1. Türe links.

Dampfschirme auch für Gas, fertigt M. Speiser, Paradiesgasse 36.

1500 Gulden
zur 1. Stelle gegen 10fache Sicherheit gesucht. Ang. unt. 995 a. d. Exp. Volksst.

Pflegekiste für 3 Monat altes Mädchen von sofort gesucht. Angab. m. Preis unter 1442 an die Expedition.

Ein in Pflanze genomm., daselbst möbl. Zimmer zu vermieten. Ang. unt. Nr. 5 a. Fil. d. Volksst. Altstadt. Graben 106.